



■ **Bauwagen Kunterbunt**

■ **Bürgermeister besucht hpz**

## Vorwort

### Ein Sommer voller Überraschungen

Wir hoffen, dass ihr alle einen angenehmen und erholsamen Sommer genießen konntet.

In unserer neuen Report-Ausgabe berichten wir über die vielseitigen Aktivitäten unserer Einrichtung, die sich in den letzten Monaten ereignet haben. Hier wird unter anderem anschaulich über das Ergebnis des Reha-Benchmarking berichtet. Interessante Beiträge stammen auch von Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte, die über ihre internen Projekte (Waldgruppe, Gartenprojekt) berichten.

Die Hochbender Werkstatt hatte in der Zwischenzeit hohen Besuch von Herrn Bürgermeister Heyes aus Willich. Das Breyeller-Reporterteam berichtet über das Förderkonzept für jeden Mitarbeiter und in Krefeld wurde eine „wunderschöne Hochzeit“ gefeiert. Aus den impulsiven Werkstätten erhielten wir einen Bericht über das Plottern.

Die Sportler veranstalteten zum wiederholten Male das „integrative Spiel- und Sportfest“ zur Freude vieler Schüler und Mitarbeiter. Das Sportfest fördert die Begegnung junger Menschen mit und ohne Behinderung und ermöglicht den Mitwirkenden somit Barrieren abzubauen.

Wir bedanken uns für die vielen interessanten Artikel und Fotos bei den hpz-Reportern aus unseren Werkstätten. Sie machen den hpz-Report zu einer interessanten und abwechslungsreichen Zeitschrift.

Also, viel Spaß beim Lesen wünscht euch Christoph Reiff für das hpz-Redaktions-Team

P.S.: Unser Redaktionsmitglied, Uwe Waegner, hat sich in der Ferienzeit „getraut“. Das gesamte Redaktionsteam gratuliert und wünscht ihm und seiner Frau für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
**18. Oktober 2010**

## Impressum

### Redaktion:

Hanne Wix, Claudia Genzel, Uwe Waegner,  
Christoph Reiff, Carsten Krausch, Denny Pechstein,  
Christiane Götz-Müntefering

**Layout und Druck:** Druckerei Impuls Kempen

**Foto:** www.hpz-krefeld-viersen.de

## Inhalt

### Allgemein

Impressum	2
Reha-Benchmarking	3
Barrierefreies Reisen	4

### Hochbend

Brutzeln im Irrland	6
Top-Models	7
Verpackung im neuen Glanz	9
ASI-Gruppe	10
Public-Viewing	11
Interview Herr Sonnemann	12
Besuch Bürgermeister	14
VaRiA-Gruppe trifft Politiker	15

### Kindertagesstätte/Frühförderung

Bauwagen Kunterbunt	16
Gartenprojekt	17

### Vinkrath

Neue Möbel Kantine	18
Einweihung neue Terasse	19
Interview Frau Zohlen KoKoBe	20
KoKoBe Veranstaltungskalender	21
Ausflug Zoo Zajac	22

### Vinkrath / Breyell

Reha-Förderplan	23
40 Jahre Nettetal	24
ASB Turnhallen-Olympiade	26
Arbeit im ASB	27

### Krefeld

Initiative „3333 Bäume für Krefeld“	28
Hochzeit Westparkstraße	29
Fahrdienst Malteser	30
Neue Busse Malteser	31
Bunte Vielfalt des Meeres	32
Interview ehemaliger ASB-Kollegen	33
Ausflug Phantasialand	34
Neubau Uerdingen	35

### impuls

Canapés Hauswirtschaft	36
Außenarbeitsplätze im Fischer-Meyser-Stift	37
Der neue Plotter	38
Beumers Kolumne	40
Erstes Jahr in impuls Tönisvorst	42
Erlebniswelt Spaziergang	43

### Sport

Integratives Spiel- und Sportfest	44
-----------------------------------	----

### Personalnachrichten

Wir gratulieren / Geburtstage	46
Neue Angestellte	47

## 18 Werkstätten bundesweit im Vergleich

# Gute Noten im Reha-Benchmarking

Seit dem 01.12.2008 nimmt das hpz an einem kennzahlorientierten Reha-Benchmarking in Werkstätten für behinderte Menschen teil. Dieses Reha-Benchmarking wird durchgeführt und ausgewertet von dem Institut für Technologie und Arbeit (ITA) e. V. an der Technischen Universität Kaiserslautern.

An dem Leistungsvergleich im Jahr 2009 beteiligten sich 18 Werkstätten, die anhand von drei Dutzend Kriterien bezogen auf folgende Qualitätsziele miteinander verglichen wurden:

- Weiterentwicklung der Sozial- und Handlungskompetenz
- Selbstbestimmung
- Zufriedenheit der Mitarbeiter
- Teilhabe am Leben in der WfbM
- Teilhabe am Leben in der Gesellschaft

Herr Dr. Eierdanz vom ITA stellte den Führungskräften und dem Gesamtwerkstatttrat des hpz die ermittelten Ergebnisse vor. Unsere Werkstatt erhielt bei obigen Zielen gute bis sehr gute Werte.

HPZ Krefeld - Kreis Viersen gGmbH

INSTITUT FÜR **ITA** TECHNOLOGIE UND ARBEIT

# 1

## Was ist „Benchmarking“

Benchmarking ist ein englisches Wort.

Es bedeutet: Man **zählt** oder misst etwas und **vergleicht** sich mit anderen.

Darum macht man das: Man will **von den anderen lernen**.

Man will wissen: Wer macht seine Arbeit gut? Wie kann man selbst **besser** werden?

→Vergleichen - Lernen - Verbessern

## Was ist „Reha-Benchmarking“

Reha Benchmarking ist ein zusammengesetztes Wort.

Darum geht es: Benchmarking für **WfbM**

Reha ist ein abgekürztes Wort. Reha heißt **Rehabilitation**.

Ein WfbM **vergleicht** sich mit anderen WfbM

Die WfbM will wissen:

In welcher WfbM werden die Mitarbeiter **am besten gefördert**?

Was **gefällt** den Mitarbeitern am besten?

Durch das Benchmarking soll ein kontinuierlicher Lern- und Anpassungsprozess gefördert werden. Deshalb hat die Geschäftsleitung drei von den 40 Kennzahlen benannt, die werkstattintern analysiert werden, um Verbesserungen zu erreichen. Darüber hinaus nehmen

die beteiligten Fachkräfte des hpz an Fortbildungen und Arbeitsgruppen des ITA teil, um das Benchmarking zu optimieren.

Ob all diese Bemühungen, die Standards zu halten bzw. zu verbessern, erfolgreich sind, wird sich nach dem nächsten Benchmarking, das für das Jahr 2010 vorgesehen ist, erweisen.

Erkennbar ist aber schon jetzt, dass die Teilnahme an diesem Leistungsvergleich wichtige Impulse für unsere Rehabilitationsarbeit gesetzt hat.

Für die umfangreiche Datenerhebung sowie für die Durchführung hunderter Interviews möchte ich den Fachkräften für die geleistete Arbeit und unseren Mitarbeitern für ihre bereitwillige Teilnahme an den Befragungen nochmals herzlich danken.

**Dr. Michael Weitz**

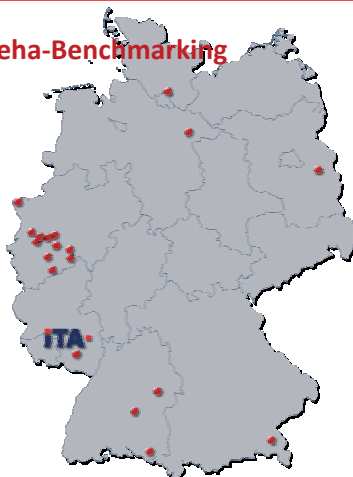
HPZ Krefeld - Kreis Viersen gGmbH

INSTITUT FÜR **ITA** TECHNOLOGIE UND ARBEIT

# 1

## Wer macht mit beim Reha-Benchmarking

- 18 Werkstätten aus ganz Deutschland
- 14.957 Mitarbeiter/innen aus ganz Deutschland
- 1841 Mitarbeiter/innen aus den HPZ Werkstätten





## Die Kulturmétropole Ruhr - Reisetipps ohne Barrieren

# Barrierefreies Reisen für Alle - auch für Menschen mit Behinderung

Viele Fragen stellen sich Menschen mit Behinderung, ihre Betreuer und Angehörige, die eine Reise planen. Wie sieht es vor Ort aus, wenn man einen möglichst barrierefreien Zugang braucht? Welche Tipps gibt es für eine problemlose Anreise? Sind rollstuhlgerechte Toiletten vorhanden? Gibt es spezielle Vorrichtungen für

blinde oder gehörlose Menschen? Wird vor Ort eine persönliche Assistenz durch ehrenamtliche Helfer zur Verfügung gestellt? Dies sind nur Beispiele von Fragen. Über das Thema Reise und Freizeit hat unser Redaktionsteam schon häufig nachgedacht. Wie können wir vernünftige Reisetipps für unsere Mitarbeiter und deren Angehörige in unserem Report geben? Die Inhaber

„unserer“ Werbeagentur, Ulrike Brinkmann vom „büro für kommunikation & wertedesign“, die mit uns die schönen neuen Broschüren und den tollen Internetauftritt geschaffen hat, machte uns auf ein Reiseportal aufmerksam: „Ruhr2010 Barrierefrei“.

Nach genauem Studium dieses Internetportals stand fest, dass die Tipps für unsere Mitarbeiter sicher sehr interessant sind. Damit auch Menschen mit Handikap, die farbenfrohe Bandbreite der Kulturmétropole Ruhr unbeschwert miterleben können, wurde das Projekt „Ruhr2010 Barrierefrei“ ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt dieses Projektes steht ein Online-Reiseführer, den man unter der Adresse [www.ruhr2010-barrierefrei.de](http://www.ruhr2010-barrierefrei.de) im Internet finden kann. Dort kann man auch die Broschüre „Reisetipps ohne Barrieren“ downloaden oder bestellen.

Wer verbirgt sich hinter dem Begriff Kulturmétropole Ruhr? Das sind 53 Städte, Kommunen und Kreise zwischen Xanten und Hamm.

Die Métropole Ruhr wird auch über die Veranstaltungen als Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2010 hinaus seinen Besuchern touristisch immer eine Menge bieten: Sie lockt mit einer Vielzahl von interessanten Freizeit-Attraktionen, außergewöhnlichen Sehenswürdigkeiten, mit gastronomischer Vielfalt, modernen Einkaufszentren und ausgefallener Unterhaltung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Naherholungsziele mit viel Grün und attraktiven Sportangeboten.

Unter den Menüpunkten „Veranstaltungsstätten“, „Sehenswürdigkeiten“, „Unterkünfte“, „Unterhaltung“, „Mobilität“ und „Pflege“ präsentiert das Portal Tipps für das Reisen im Rollstuhl, besondere Angebote für Seh- und Hörbehinderte, aber auch für ältere Menschen oder Familien mit kleinen Kindern. Das Ziel ist es, die Kulturhauptstadt zu einem nachhaltigen „Ereignis für alle“ zu machen und möglichst unbeschwertem Zutritt zu den zahlreichen Veranstaltungen zu ermöglichen.

Um die Suche übersichtlich zu gestalten, wurde dieser Ratgeber in die beteiligten Städte, Kommunen und Kreise unterteilt. Wenn ihr also zum Beispiel eine besondere Sehenswürdigkeit in Bottrop besuchen wollt, klickt einfach in der unten stehenden Städteliste auf „Bottrop“. Dann erhaltet ihr die entsprechenden Informationen zu den Sehenswürdigkeiten in dieser Stadt. In der gedruckten Broschüre findet ihr zu den Städten und Krei-



sen des Ruhrgebietes stellvertretend jeweils zwei Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Unterkünften, Gastronomie und Mobilität vor Ort. Egal, ob man viel oder wenig Geld ausgeben möchte, für jedes Portemonnaie ist etwas dabei.

Seid ihr auf der Suche nach einem unterhaltsamen Musical oder Theaterabend? Oder wollt ihr mal eine Runde schwimmen gehen? Ihr braucht mehr Abenteuer? Oder wollt einfach im Garten der Sinne entspannen? Die Metropole Ruhr ist für alle Interessen gerüstet. Und das alles ohne Barrieren? Kein Problem!

Für die große Gruppe der mobilitätseingeschränkten Menschen - Rollstuhlfahrer, Sportler mit Verletzungen, ältere Menschen mit und ohne Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen - wurde in den letzten Jahren viel getan. Mit Hilfe dieser Website und der damit verbundenen Sensibilisierung hoffen die Herausgeber, das Lions

Hilfswerk soziale Dimension e. V. und bft barrier-free-tourism.eu, auf einen Domino-Effekt: Vorhandene barrierearme Einrichtungen wagen den Schritt hin zur tatsächlichen Barrierefreiheit. Unternehmen, die bislang noch nie über das Thema nachgedacht haben, erkennen den Wert der Barrierefreiheit für die gesamte Gesellschaft und machen sich Gedanken darüber, wie sie als ersten Schritt die Stufe vor der Eingangstür oder den Toilettenbereich entsprechend umgestalten.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Stöbern auf der Internetseite, denn dort gibt es viel zu entdecken. Vor allem ist diese Seite absolut barrierefrei. Ihr könnt euch die Texte dort nämlich auch vorlesen lassen.

Die Broschüre zum Download findet ihr unter:

[www.ruhr2010-barriere-frei.de/Reisetipps-ohne-Barrieren.402.0.html](http://www.ruhr2010-barriere-frei.de/Reisetipps-ohne-Barrieren.402.0.html)

Dort ist auch ein Interview mit Pe-

tra Lange, die aus ihrer Sicht als Rolli-Fahrerin über die Vorteile des barrierefreien Tourismus berichtet: [www.ruhr2010-barriere-frei.de/Ruhr-2010-Volunteer-Petra-Lange.406.0.html](http://www.ruhr2010-barriere-frei.de/Ruhr-2010-Volunteer-Petra-Lange.406.0.html)

Die gedruckte Broschüre im Jackentaschenformat könnt ihr auch per Mail bestellen:

[mal@ruhr2010-barrierefrei.de](mailto:mal@ruhr2010-barrierefrei.de)

In den fünf Visitor-Centren und vielen weiteren Tourist-Informationen der Kulturmropole Ruhr liegen die Broschüren aus.

Ansprechpartnerin und Expertin für Barrierefreien Tourismus:

bft - barrier-free-tourism.eu

Monika Agata-Linke

Fon: +49 (0)28 32.97 29 22

[mal@barrier-free-tourism.eu](mailto:mal@barrier-free-tourism.eu)

**Hanne Wix**

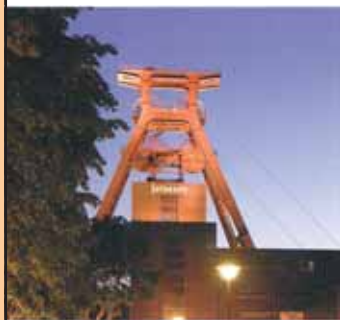
#### **Zeche Zollverein**

Die Zeche Zollverein – ehemals „schönste Zeche der Welt“ – ist heute das bekannteste Industriedenkmal und Zentrum der Kreativwirtschaft.

Gelsenkirchener Straße 181  
45309 Essen

Tel.: 02 01 / 24 68 10

Fax: 02 01 / 8 54 31 00



#### **ÖPNV:**

Essener Verkehrs AG

Servicehotline: 0 18 03 / 50 40 30\*

Fax: 02 01 / 8 26-10 00

\*(9 Cent/Min. Festnetz Mobilfunk deutlich teurer)

[www.evag.de](http://www.evag.de)

#### **Freilichtmuseum Hagen**

Das Museum zeigt – als einziges Freilichtmuseum in Europa mit diesem Konzept Momente der Handwerks- und Technikgeschichte Westfalens und Lippes vom ausgehenden 18. bis ins 20. Jahrhundert.

Mäckeringerbach

58091 Hagen

Tel.: 0 23 31 / 78 07-0

Fax: 0 23 31 / 78 07-120



#### **ÖPNV:**

Hagener Straßenbahn AG

Tel.: 0 23 31 / 20 80

Fax: 0 23 31 / 20 80-968

[www.straßenbahn-hagen.de](http://www.straßenbahn-hagen.de)

#### **Gasometer**

Seit seiner Stilllegung hat sich der Gasometer zum Wahrzeichen der Stadt Oberhausen und einer ganzen Region entwickelt. Europas größter Scheibengasbehälter erinnert eindrucksvoll an die Schwerindustrie, die mehr als ein Jahrhundert lang das Ruhrgebiet geprägt hat.

Essener Straße 3

46047 Oberhausen

Tel.: 02 08 / 8 50 37-30

Fax: 02 08 / 8 50 37-33



#### **ÖPNV:**

Stadtwerke Oberhausen AG  
(STOAG)

Tel. 02 08 / 8 35 55

Fax.: 02 08 / 8 35 83 19

[www.stoag.de](http://www.stoag.de)



Ein Besuch im Erlebnispark in Twisteden, die Bauernhof Erlebnis-Oase

## Brutzeln im Irrland

Kurz vor dem Betriebsurlaub noch mal so richtig Action erleben – das war unser Plan für einen Tag im Erlebnispark in Twisteden.

Also starteten sechs Mitarbeiter und drei Gruppenleiter mit reichlich Getränken und Proviant schon morgens bei 29 Grad im Schatten und 70 % Luftfeuchtigkeit.

Doch dies tat der Stimmung keinen Abbruch. Angekommen in Twisteden wurde zunächst ausgiebig gefrühstückt. Anschließend wurde das Irrland großflächig erkundet (was dem einen oder anderen schon sichtbare Anstrengung bereitete). Zahlreiche Attraktionen luden zum Ausprobieren ein. So landeten wir als erstes in einer erfrischenden Wasserlandschaft, wo uns das Wasser von allen Seiten entgegen kam und wir unsere geschundenen Füße kühlen konnten.

„Frisch“ gemacht erklimmen wir das „Gummi-Gebirge“ – mal mehr, mal weniger erfolgreich.

In der „Talstation“ stärkten sich derweil die Pausierenden mit Keksen und kalten Getränken.



Zurück von der Bergtour ging es zur Bauernhofbesichtigung – Pferde, Hühner, Ziegen, putzige Ferkel und Kälbchen wurden neugierig beäugt.

Nach einer königlich-köstlichen Pommepause, jedoch nicht zu vergleichen mit dem Pommestag im ASB II, brutzelten alle Ausflügler

auf einem überirdisch-großen Wasserbett in der Sonne.

So endete ein ereignisreicher Tag, an dem wir viel erlebt und gesehen haben und doch hätten wir noch einen weiteren Tag gebraucht, um das gesamte Irrland zu erkunden.

**Dina Halbmeyer**  
**Silvia Rohm**



## Ein Besuch in „Tinas Salon“

# Auch wir können „Top-Models“ sein

Unter dem Motto, wir lassen uns mal so richtig stylen und verwöhnen, planten die Mitarbeiterinnen der Frauengruppe des ASB I in Hochbend einen Exkurs in einem Friseursalon.

Die Mädels Diane, Bahar, Kimberly, Virginia und Melanie wollten ihr gutes Aussehen einmal mehr betonen. Sie möchten einmal wie ein Model einer Modezeitschrift aussehen.

Ihre Idee, selbst zu erleben wie es ist, vor dem Spiegel zu recht gemacht zu werden und sich in den Händen eines spitzen Hairstylisten verwöhnen zu lassen, wurde dann auch in die Tat umgesetzt.

Zuerst ging es in die Planung und wie der Zufall es wollte, arbeitet Carinas Mutter beim Friseur. Carina ist eine Gruppenleiterin, die sich auch gut mit Trends und der Mode auskennt.

Unsere Stylistin war gefunden und der Termin mit Rita (Carinas Mutter) wurde ausgemacht. Montags



ist der Salon normalerweise geschlossen, aber für uns wurde eine Ausnahme gemacht. Somit konnten wir ihn für diesen Tag nur für uns buchen.

Der organisierte Rollibus holte die „Mädels“ ab und brachte sie in Tinas Salon nach Grefrath.

Momo unsere Gruppenleiterin der Fördergruppe „Frauengruppe“ und Carina kamen auch mit.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es auch gleich ans Werk. Der Teint wurde aufgefrischt, das übernahm die Momo. Die Fachfrau beriet in Sachen Haare und zauberte die passende Frisur zu jedem unter-







*Bahar, Melanie, Diane, Virginia und Kimberly*

schiedlichen Typ. Carina schminkte uns nach unseren Wünschen.

Immer mehr glänzten wir Mädels mit unserem guten Aussehen. Wie Rohdiamanten wurden wir geschliffen und begannen zu strahlen. Mit einem Schluck prickelnden Sekts (ohne Alkohol) und der bestellten Pizza bekam der Tag eine unvergessliche Note. Die gemachten Fotos von jedem einzelnen rundeten den Vormittag so richtig ab. Dann ging es zurück ins hpz. Die staunten nicht schlecht und waren begeistert über unser herausragendes Aussehen.

Also ein kleiner Tipp für jeden Leser: Stylen und Verwöhnen ist etwas für richtig gute Laune!

Es war für alle ein wunderschöner Tag darum wollten wir uns noch mal ganz herzlich bei Tinas Salon und Rita unserer Friseurin bedanken.

**Marina Montagnana  
Carina Abraham**





## Ein großer Tag in Hochbend

# Die Verpackung im neuen Glanz

Im November 2009 erfuhren wir, dass die Schreinerei am Standort Hochbend aufgelöst wird und wir mit der Verpackungsabteilung in diese Räumlichkeiten ziehen soll.

*Das hat uns gar nicht gefallen!* Wir wollten alle, dass alles so bleibt wie es ist.

Die Schreinerei wurde nach und nach leer geräumt. Danach war nur noch eine leere Halle übrig.



Ab Januar 2010 starteten dann die Abrissarbeiten. Es war laut und dreckig. Mauern wurden eingerissen und alles war voller Staub und

Dreck. Viele Mitarbeiter mussten aufpassen, dass sie nicht ausrutschen. Doch mit der Zeit wurde aus der alten Schreinerei eine große Halle mit bunten Säulen und blauen Türen.

Die Farben spiegeln das hpz-Logo wieder. Nun konnten wir uns mit dem Gedanken umzuziehen anfreunden. Aber es blieben noch viele Fragen offen. Wo wird unsere Gruppe sein? Haben wir dann mehr Platz? Wird es dort neue Pflegerräume in der Nähe geben?

Der Tag des Umzugs kam im April 2010. Unsere Gruppenleiter hatten schon einiges an Vorarbeit geleistet, so dass der Umzug für uns nicht mehr so schwer war. Uns gefällt die neue Verpackungsabteilung sehr gut. Endlich haben wir mehr Platz, so dass einzelne Gruppen besser aufgeteilt werden konnten. Dadurch ist die Arbeit in der Verpackungsabteilung viel ruhiger und angenehmer geworden.

**Erdal Awci**  
**Dieter Herzog**  
**Karen Kristoffersen**



## Ein ganz besonderer Integrationsauftrag

# ASI-Gruppe Hochbend

Seit Mittwoch, 10. März 2010 hat unsere Werkstatt in Hochbend eine ASI-Gruppe (Arbeitsbereich soziale Integration). In dieser Gruppe arbeiten sechs Mitarbeiter und drei Gruppenleiter.

In einer ASI-Gruppe werden Mitarbeiter dabei unterstützt, mit anderen Kollegen fair zusammen zu arbeiten. Sie lernen auch, mit ihren Gefühlen und Anspannungen umzugehen. Die Gruppenleiter bieten Fördergruppen nur für die ASI-Mitarbeiter an. Raum dafür bietet die Gruppe 2 des ASB II mit einem Teil des Gartens.

Am besagten Mittwochmorgen wurden in der Gruppe 2 des ASB II Pinsel und Farbeimer geschwungen. Es war eine gute Gelegenheit, die Gruppenräume direkt zu streichen. Natürlich halfen die Mitarbeiter mit und konnten sich schon gegenseitig kennenlernen.

In den nächsten Tagen wurde weiter eingerichtet. Ein Strandzelt als Rückzugsmöglichkeit, eine große Couch für gemütliche Mittagspausen und der pädagogisch nutzbare Nebenraum wurde fertig gemacht.



Die Arbeitstische fanden langsam ihren Platz und passendes Arbeitsmaterial wurde zusammengesucht und auch neu bestellt. In der Gruppe wird einmal pro Woche der große Tisch gedeckt und alle essen zusammen, was unsere Fördergruppe „Kochen“ zuvor zubereitet hat. Durch den ASB-II-Garten ziehen sich bereits Teile eines Zaunes. Wenn die Arbeiten fertig sind, wird es einen ASB- und einen eigenen ASI-Bereich geben. Für den

ASI-Garten haben wir mit unserer Fördergruppe „Garten“ ein kleines Beet angelegt. Unsere Fördergruppe „Werken“ hat dafür einen Wetterhahn gebaut und ins Beet gesteckt.

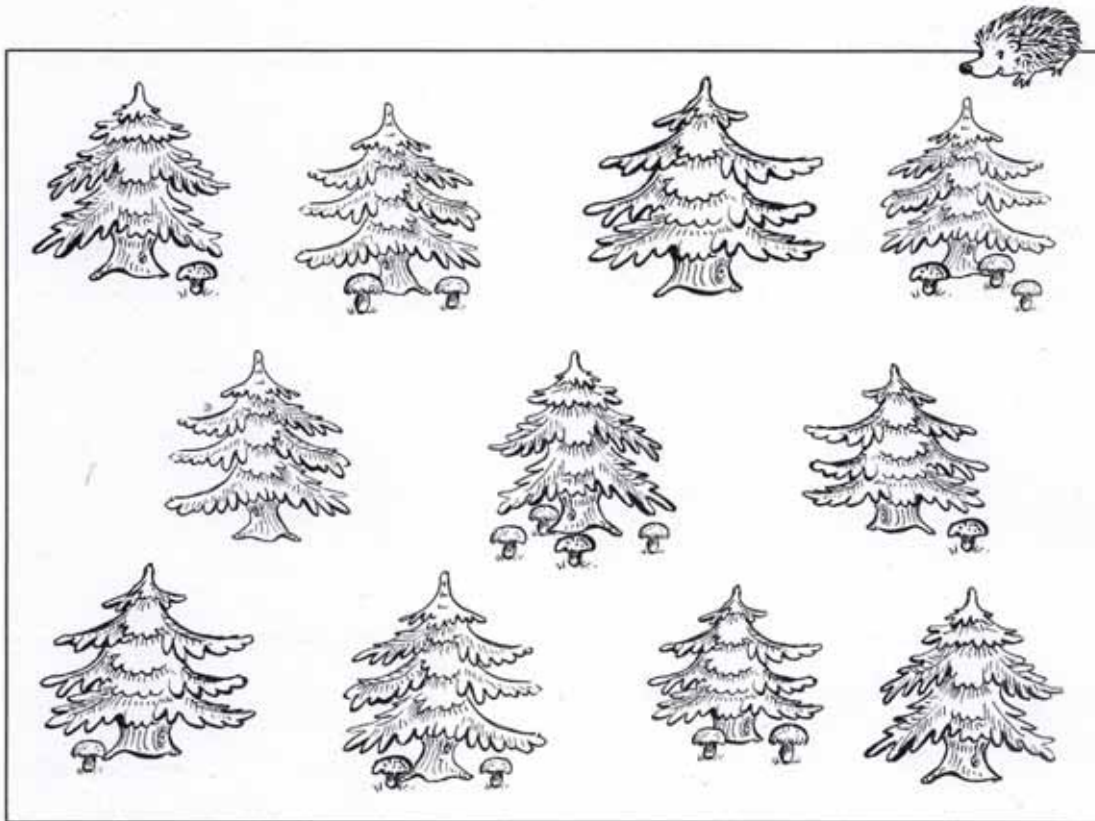
In Zukunft soll es hier noch eine weitere ASI-Gruppe geben, die direkt neben der ersten ASI-Gruppe entstehen soll. Dann wird sicher wieder einiges zu erzählen sein.

**Kim Barabasch**

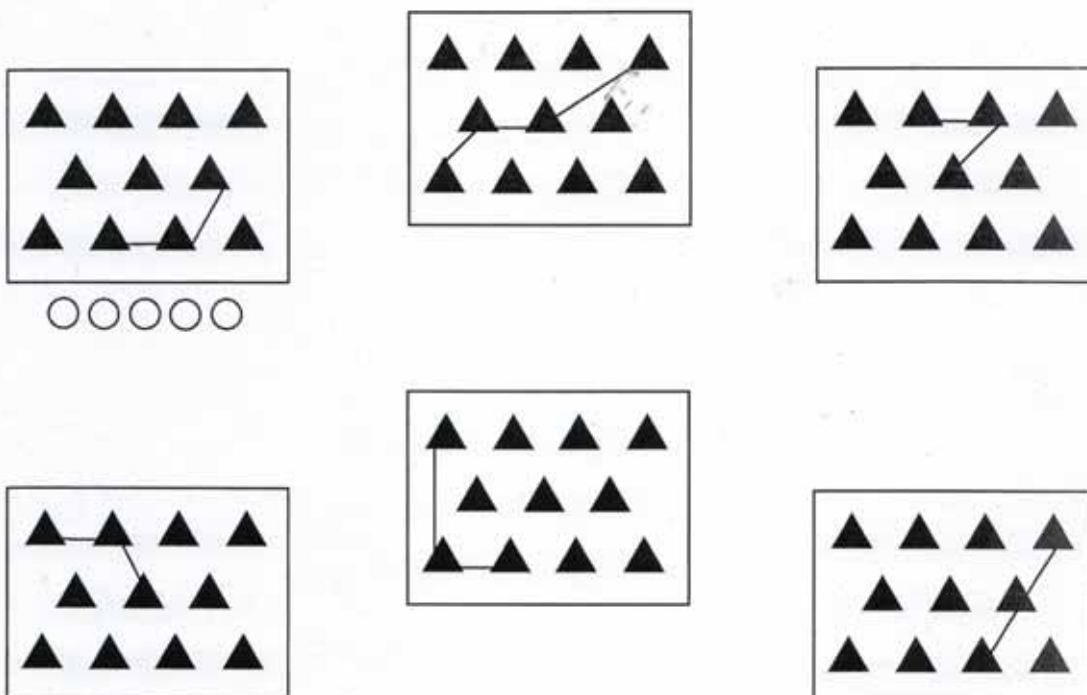




# Der Igel auf Pilzsuche



- Verfolge auf jeder Karte den Weg des Igels.
- Zähle die Pilze, die er auf dem eingezeichneten Weg findet.
- Zeichne für jeden Pilz einen Kreis unter die Karte.



## Interview mit Herrn Sonnemann

# Ein Vertriebsmanager für das HPZ

### *Seit wann sind Sie hier beschäftigt?*

Ich bin seit dem 15. Oktober 2009 hier im hpz beschäftigt. Durch eine intensive Einarbeitung, die sehr spannend für mich war, konnte ich viele Mitarbeiter persönlich kennen lernen und die Arbeit vor Ort anschauen.

### *Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden?*

Ich bin durch eine Stellenanzeige in der Rheinischen Post aufmerksam geworden. Das hpz suchte dort jemanden für den Vertrieb und für das Marketing. Ich fand die Stellenbeschreibung und das Umfeld interessant, da ich mich auch verändern wollte.

### *Was haben Sie vorher gemacht?*

Ich habe vorher in der Energiebranche (RWE und Yellow Strom) gearbeitet. Des Weiteren war ich bei verschiedenen Telekommunikationsanbietern (Vodafone und Otelio) und im Versandhandel beschäftigt. Dort war Vertrieb und Marketing mein Schwerpunkt.

### *Was bedeutet Marketing und Vertrieb?*

Marketing bedeutet über ein Bündel von Maßnahmen auf das hpz aufmerksam zu machen.

Das können Messeaktivitäten sein oder auch Informationsschreiben an Kunden oder Interessenten, aber auch über unsere Internetseite zielgerichtet Informationen zu verbreiten. Beim Thema Marketing geht es immer um Kommunikation und Dialog.

Vertrieb bedeutet der Aufbau von Kundenbeziehungen mit der Zielsetzung aus Interessenten Kunden zu machen oder Kunden so zu entwickeln, dass sie noch weitere hpz-Leistungsbereiche nutzen. Und das mit einem nachhaltigen Nutzen für das hpz und natürlich auch für unsere Kunden.



### *Was genau ist Ihre Aufgabe?*

Mein Schwerpunkt im hpz ist der Vertrieb. Das bedeutet, neue Kunden werden durch Werbung auf das hpz aufmerksam gemacht. Gemeinsam mit den Produktions-Verantwortlichen achten wir darauf, dass genügend Auslastungen in den jeweiligen Abteilungen vorhanden sind.

Wenn dies der Fall sein sollte, muss überlegt werden, ob ein Auftrag für unsere behinderten Mitarbeiter umsetzbar ist. Hierzu werden vorher Probearbeiten durchgeführt.

Gemeinsam mit den Werkstattleitern besuche ich manchmal Messen und Veranstaltungen der Wirtschaftsförderung (z. B. Frankfurter Messe, Kölner Möbelmesse, Wirtschaftsförderung Willich, Krefeld, Viersen).

Dort schaue ich, ob es entsprechende Aufträge für unsere Mitarbeiter geben könnte. Des Weiteren schaue ich in verschiedene Zeitungen (z. B. Industrie und Handelskammer), um Kontakte zu anderen Firmen herzustellen, mit denen wir zusammenarbeiten könnten. Kundentermine

finden in der Regel gemeinsam mit einem Werkstattleiter statt.

### *Was für neue Aufträge möchten Sie bzw. haben Sie für die behinderten Mitarbeiter in Aussicht?*

Es gibt ganz aktuell einen neuen Auftrag für den Druckbereich. Dort werden die Mitarbeiter für ein Jugendhotel in Bremervörde Briefpapier drucken und es dort hin verschicken. Im Montagebereich, im Verpackungsbereich und in der Blechverarbeitung sind Kapazitäten frei, so dass ich dort in enger Absprache mit den Werkstattleitern gezielt schaue, welche weiteren Aufträge dort zur Auslastung beitragen können. Es gibt Auftraggeber, mit denen man im direkten Kontakt steht. Es gibt aber auch Firmen, deren Auftraggeber zwischengeschaltet sind.

### *Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit?*

Meine Zielsetzung für meine Arbeit im hpz ist es, den behinderten Mitarbeitern eine möglichst kontinuierliche Beschäftigung zu bieten. Dies geschieht in enger Abstimmung



mung mit den Produktionsverantwortlichen an den verschiedenen hpz-Standorten und durch gemeinsame Kundentermine.

Um an neue Aufträge zu kommen, müssen viele Kontakte hergestellt werden. Werbung ist eine wichtige Grundlage dafür. Eine weitere Zielsetzung für meine Arbeit ist es, die jeweiligen Geschäftsführer oder Firmen von unserer Arbeit zu überzeugen.

Aus diesem Grund sind einige Kunden vor Ort gewesen, um sich unsere verschiedenen Fachbereiche anzuschauen und sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Um einen neuen Auftrag zu bekommen braucht man viel Geduld und Überzeugungskraft.

### ***Haben Sie Erfahrungen mit behinderten Menschen?***

Ich habe noch nie direkt mit behinderten Menschen in der Form gearbeitet. Ich habe aber einen Bruder, der eine leichte Lernbehinderung hat.

### ***Gefällt es Ihnen hier und fühlen Sie sich hier wohl?***

Ja, ich fühle mich sehr wohl. Die Arbeit, die ich ausführe, hat einen guten Zweck zu Gute, da ich behinderten Menschen Arbeit verschaffe und somit Förderung stattfindet. Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, weil sie abwechslungsreich und erfüllend ist.

### ***Kommen Sie gut mit Ihren Kollegen aus?***

Ja, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen wird durch gemeinsame Projekte, Kundenter-

mine und regelmäßige Standortbesuche immer besser. Dabei steht für mich der Austausch von Informationen, wie beispielsweise die Umsetzbarkeit von Kundenanfragen oder das Verstehen von Produktionsabläufen, im Vordergrund.

### ***Haben Sie Familie/Kinder?***

Ja, ich bin verheiratet und habe zwei Töchter.

Meine jüngste Tochter war schon mal hier im hpz und wollte wissen, wo ich denn jetzt arbeite. Sie ist jetzt fünf Jahre und fragt immer, wann sie wieder mit ins hpz darf.

Das Reporterteam bedankt sich ganz herzlich bei Herrn Sonnemann für das nette und offene Interview und wünscht ihm viel Erfolg in seiner Arbeit im hpz.

**Reporterteam Hochbend**

## Wir trauern

*Wann stirbt jemand wirklich?*

*Wenn wir aufhören, an ihn zu denken.*

*Und wann geht ein Mensch tatsächlich von uns?*

*Wenn wir uns nicht mehr an ihn erinnern.*

*(unbekannt)*

Monika Jansen	14.06.2010	Hochbend
Sascha Schlösser	17.07.2010	Krefeld
Jutta Bollien	25.07.2010	Krefeld
Monika Conen	03.06.2010	Krefeld
Annette Schlenkermann	07.05.2010	Krefeld-Uerdingen
Marco Grohmann	21.08.2010	Breyell
Stefan Inderfurth	12.05.2010	Breyell
Marga Schmeink	05.05.2010	Krefeld
Mehmet Demirci	27.08.2010	Krefeld

## Bürgermeister Josef Heyes besuchte unsere Werkstatt

# Hoher Besuch in Hochbend

Willich's Bürgermeister Josef Heyes folgte der Einladung unserer Geschäftsleitung und besuchte im Juni unsere Werkstatt in Hochbend.

Also auch die Kommunalpolitik interessiert sich für unser Unternehmen!

Selten haben wir erlebt, dass ein Politiker bei seinem Rundgang durch die Werkstatt immer wieder von Mitarbeitern erkannt und auch lautstark begrüßt wurde. Josef Heyes informierte sich bei seinem Rundgang durch die Werkstatt über das umfassende und vielfältige Arbeits- und Beschäftigungsangebot für unsere behinderten Mitarbeiter. Von der Vielfalt war er sichtlich beeindruckt. Im Gespräch wurden ihm Informationen über das spezielle Arbeits- und Eingliederungsprogramm für behinderte Menschen mitgegeben und, dass man Werkstätten nicht mehr in die Schublade der Marke „Besenbinden“ unterbringen sollte.

Das hpz arbeitet auf Augenhöhe mit der Wirtschaft, „*unser Angebot an Dienstleistungen ist größer, als die meisten denken*“, betonte

unser Werkstattleiter Karl-Heinz Hoß: „Wir agieren als Partner von Industrie, Handwerk, Handel, Verwaltung und zunehmend auch von privaten Haushalten.“ Die Palette der Arbeiten reicht von der Dienstleistung (Kopieren, Eintüten, Brötchen belegen, Wäsche sortieren) über Handarbeit und Aufträge, für die keine Automation lohnt, bis zur maschinellen Fertigung auf neuesten Stand bis zur Erledigung hochprofessioneller Druckerarbeiten auf einer Vierfarb-Druckstraße.

Herr Dr. Weber wies im Gespräch auch ausdrücklich darauf hin, dass bei aller wirtschaftlichen Orientierung, das hpz in erster Linie seiner sozialen Aufgabe gerecht werden muss, um die Mitarbeiter mit körperlichen und geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen zu fördern und Ihnen durch Arbeit die Chance auf Gleichstellung, Selbstbestimmung und Teilhabe am Arbeitsleben zu geben.

Josef Heyes bedankte sich für den Einblick und versprach, „die Leistungsfähigkeit und Vielfalt der



*Ein Bürgermeister zum Anfassen.*

Werkstätten und der dort arbeitenden Menschen weiter publik zu machen“.

Wir erhoffen uns auch einiges von den Informationen, die wir dem Willicher Bürgermeister zum Thema Werkstattarbeit geben konnten: Kontakte mit Willicher Unternehmen und natürlich neue Aufträge für uns.

**Hanne Wix**



*Beim Rundgang durch die Werkstatt: Karl-Heinz Hoß, Bürgermeister Josef Heyes, Dr. Michael Weber*



## VaRiA-Gruppe trifft auf Bundespolitik

# Wir trafen den Vorsitzenden der Grünen

Im Mai besuchten wir mit unserer Gruppe den Kempener-Wochenmarkt, um uns das Treiben dort einmal anzusehen. Da die Landtagswahlen in NRW vor der Tür standen, waren rund um den Wochenmarkt auch die einzelnen Parteien aktiv.

Am Stand der Bündnis90/Grüne fuhr gerade deren Bundesvorsitzende Cem Özdemir in einer schwarzen Limousine vor. Eine weitere Limousine mit seinen Bodyguards folgte.

Forschen Schrittes ergriffen wir die Gelegenheit, Herrn Özdemir um ein gemeinsames Foto mit uns zu bitten. Ohne zu zögern kam er unserer Bitte nach, obwohl seine Gefolgschaft davon nicht begeistert war.

Nachdem wir feststellten, dass er ja gar nicht mit auf dem Bild war, baten wir ihm um ein weiteres Foto mit ihm. Cem Özdemir zeigte sich sehr volksnah und tolerant. Unsere

Kommunalpolitiker hätten dieses am liebsten verhindert, mit der Begründung, Herr Özdemir hat ein sehr straffes Programm in Kempen und durch diese unvorhergesehene Maßnahme würde sich der zeitliche Rahmen verzögern.

Der Vorsitzende der Bündnis90/Grünen ließ sich jedoch nicht be-

irren und stellte sich bereitwillig wieder zu uns. Cem Özdemir bleibt bei uns in sehr positiver Erinnerung und vielleicht tragen wir dann auch bei der nächsten Begegnung keine roten sondern grüne Jacken.

Für uns war es ein gelungener Ausflug in die Bundespolitik.

**VaRiA-Gruppe**



### Kontaktanzeige

Ich möchte auf diesem Wege eine nette Freundin kennen lernen, mit der ich mich schriftlich austauschen kann und die mich auch besucht.

Zu meiner Person: Ich heiße Kirstin Oldal. Meine Hobbys sind: Musik hören, Basteln und Briefe schreiben. Ich reise auch gerne mit meinem Freund.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich jemand melden würde. Jeder Brief wird umgehend beantwortet.

Meine Adresse:  
Kirstin Oldal  
Buscher Holzweg 100  
47802 Krefeld-Traar



## Ein Tag in der Waldgruppe

# „Bauwagen Kunterbunt“

Endlich ist es wieder Donnerstag. Das Mittagessen wird zügig verputzt, dann heißt es: „Fertigmachen für die Waldgruppe“

Um 13 Uhr treffen sich alle acht Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen vor dem bunt bemalten Bauwagen und werden dort von den drei Kolleginnen erwartet, die neben ihrer alltäglichen Arbeit dieses Projekt ins Leben gerufen haben. Dann geht es endlich los. Nach einer kurzen Begrüßungsrunde, bei der auch die eine oder andere Spielregel noch mal kurz angesprochen wird, geht es in den immer aufs Neue spannenden Wald.



Der Schlusskreis um 15.30 Uhr beendet den spannenden Nachmittag und wäre da nicht die Gewissheit - in der nächsten Woche geht es weiter-, dann würden die kleinen Entdecker kein Ende finden.

Ein kurzer Erfahrungsbericht:

Den Kindern unserer Heilpädagogischen Kindertagesstätte tut das wöchentliche gruppenübergreifen-



de Angebot der Waldgruppe „Bauwagen Kunterbunt“ gut. Sie haben großen Spaß und sie können viele neue Erfahrungen sammeln und daraus lernen. Für die Kinder bieten die vielfältigen Natur-Erfahrungen im Wald eine große Bereicherung in allen Wahrnehmungsbereichen und neue Erlebnisse im sozialen Miteinander.

Mit Begeisterung erleben sie die jahreszeitlich bedingten Veränderungen im Wald und werden von Mal zu Mal sensibler in ihrer Wahrnehmung von Geräuschen, Gerüchen und Berührungen in diesem neuen Erlebnisumfeld. Auch Kinder, die sonst im Gruppenalltag Probleme beim Akzeptieren und Einhalten von bestimmten Regeln haben, können sich gut auf die in der Waldgruppe vereinbarten Regeln (z. B. Pilze darf man nur ansehen und nicht anfassen) einlassen und diese auch einhalten. Die durchdachten und geplanten Angebote bewirken eine positive Entwicklung, sowohl bei jedem einzelnen Kind, als auch innerhalb der Gruppe als sozialer Einheit.

Die Kinder lernen immer öfter gemeinschaftlich zu handeln, nehmen aufeinander mehr Rücksicht, helfen einander oder erinnern sich gegenseitig an die bestehenden Regeln. Durch die verstärkte körperliche



Bewegung im Wald macht jedes Kind für sich neue Erfahrungen bezüglich seiner Bewegungsmöglichkeiten und der eigenen Grenzen. So nimmt z. B. bei motorisch unsichereren Kindern die Bewegungssicherheit deutlich zu. Innerhalb der Gruppe entwickelt sich zunehmend ein positives Gemeinschaftsgefühl und ein starker Zusammenhalt – das „Wir sind Wir Gefühl“. Die Kinder nehmen auch außerhalb der Waldgruppe „Bauwagen Kunterbunt“ verstärkt Kontakt zu einander auf und spielen miteinander.

Eva Quander



## Gartenprojekt der Kindertagesstätte

# Eine lila Kuh gibt keine Schokolade

Mama riecht oft nicht mehr nach Mama, sondern nach „Hugo Boss“ und Papa nach „Davidoff“. Erdbeeren sehen zwar wie Erdbeeren aus, schmecken aber nach nichts. Spinat hat einen „Blup“ aber keine Blätter mehr und Äpfel scheinen zwischen Pappschale und Schrumpffolie bestens zu gedeihen.

Gleichzeitig sollen Kinder aber lernen die Natur als wertvoll und schützenswert zu achten. Um ein Gespür für die Natur zu entwickeln, muss ich erstmal lernen was Natur ist, dass es manchmal an mir liegt, ob sie gedeiht oder nicht. Manche Pflanzen wachsen nur, wenn ein großer Baum Schatten spendet, andere recken sich lieber der prallen Sonne entgegen. Ernte ich alle Blüten eines Gartens ab, werde ich keine Bienen und Hummeln beobachten können, die mit dick verklebten Beinchen ihre Beute in Sicherheit bringen wollen. Auf einem Golfrasen werde ich nie erleben, wie der Wind oder meine Puste unendlich viele kleine Fallschirme der Löwenzahnsamen durch die Lüfte trägt.

Und warum soll ich etwas schützen, was in meiner Welt gar nicht mehr vorkommt?

Unser Garten soll unseren Kindern wieder die Möglichkeit geben, die Natur mit allen Sinnen zu erleben, Rosmarin, Minze, Basilikum zu



fühlen, zu riechen und zu schmecken. Zu sehen was passiert, wenn aus der Blüte am Baum ein Apfel wird, der auf den Boden fällt, zur Nahrung für unendlich viele Tiere wird und irgendwann ganz verschwunden ist. Das aus unscheinbaren Zwiebeln oder kleinen Körnern

in die Erde zu setzen, deren Früchte ich später essen kann, als an einem Tisch sitzend einen therapeutischen Knautschball zu bearbeiten. Wie stolz macht es mich meinen Eltern ein Glas Marmelade aus dem Kindergarten mitzubringen, deren Früchte ich aufgepöppelt, selber zu



große oder kleine Pflanzen werden, die schön oder vielleicht sogar essbar sind.

Doch neben dem Erleben einer schützenswerten Umwelt soll unser Garten für unsere Kinder noch ganz andere Möglichkeiten bieten. Alle Kinder in unserer Kindertagesstätte haben ein Handicap, sie brauchen auf unterschiedlichen Gebieten Hilfe - oft Hilfe zur Bewältigung des Alltags. Wie viel motivierender ist es, mit beiden Händen die Erde zu kneten, um eine Kartoffel

ernten, sie dann persönlich kleinzuschneiden haben, als nur zu erzählen, dass ich heute bei der handmotorischen Förderung war.

Es geht in unserem Gartenprojekt nicht darum das Rad neu zu erfinden, es geht nicht um die riesengroßen Dinge; nein es geht darum die eigene Umwelt wieder erlebbar zu machen und so viele Dinge zu lernen, die unseren Eltern und Großeltern noch selbstverständlich waren.

**Roland Büschges**

## Neue Möbel für die Kantine in Vinkrath

# Neue Sachen, die das Leben schöner machen

Die alten Tische und Stühle unserer Kantine haben ausgedient. Die Farben waren nicht mehr schön und die Sitze und Gestelle waren inzwischen auch sehr verkratzt.

Also wurde es Zeit für etwas Neues. Es wurden also neue Tische und Stühle in helleren Farben angeschafft. Bevor die neuen Tische und Stühle kamen, hatte die Hauswirtschaft die alten aus der Kantine

raus geschoben und in den Keller gebracht.

Nun war die Kantine ausgeräumt und für ein paar Minuten leer. Schon wurden die neuen Möbel angeliefert.

Die Mitarbeiter der Hauswirtschaftsgruppe haben dann die neuen Tische und Stühle in der Kantine in Reihen aufgestellt.

Die neuen Sitzgelegenheiten sind wesentlich bequemer. Alle Mitarbeiter fühlen sich jetzt viel wohler beim Essen. Wir hoffen, dass diese Möbel länger schön bleiben und hoffen, dass sie nicht so schnell kaputt gehen.

**Nicole Jaskowiak**  
**Harald Siebertz**



## Resonanzmethode

# Entspannen mit Methode



Die Resonanzmethode basiert auf einer alten japanischen Heilkunst, die „Jin Shin Do“ heißt, was soviel bedeutet wie „Weg des mitfühlenden Geistes“.

Die Resonanzmethode soll helfen, Körperenergie ohne Blockaden durch den Körper fließen zu lassen. Dazu legt man die Finger oder die Handflächen auf bestimmte Energiepunkte am Körper (über der Kleidung) und übt kreisende Bewegungen auf jedes Fingergelenk und Fußgelenk aus. Ebenso streicht man über die Hände, Füße und den Kopf-Nacken-Bereich.

Man hört dabei in einem abgedunkelten Raum Entspannungsmusik, um bei der Resonanzmethode gut „abschalten“ zu können.

Regelmäßig, einmal in der Woche, kommen zwei Mitarbeiter der WfbM in Vinkrath für eine halbe Stunde in den Genuss die Resonanzmethode am eigenen Körper zu erfahren.

Immer wieder werde ich von diesen Mitarbeitern gefragt wann sie wieder zu mir kommen dürfen, oder mir wird von Außenstehenden mitge-

teilt, dass die Mitarbeiter nach der Resonanzmethode sehr entspannt waren. Die zeigt mir, welche positiven Auswirkungen die Methode auf die Mitarbeiter haben kann.

Die Resonanzmethode ist kein medizinisches Verfahren, sie dient dem Wohlbefinden des Menschen und sorgt für eine angenehme Entspannung. Ich habe diese Methode während einer Fortbildung kennengelernt und darf sie nun im hpz anwenden.

**Martina Bestajovsky**



## Einweihung der neuen Terrasse für den ASB1

# Wieder etwas zu feiern!

Es war ein schöner frühsommerlicher Vormittag der 20.05.2010. Der ASB 1 in Vinkrath lud den ASB 2 zum Einweihungsfest ihrer neuen Terrasse im Garten ein. Tobias Behnen begrüßte alle Gäste zu einem gemütlichen Fest, mit einem dreifachen „SONNENDECK AHOI“. Feierlich wurde zur Eröffnung der neuen Terrasse mit einer sehr großen Schere ein rotes Band durchgeschnitten.

Die ganze Terrasse war sehr schön mit Luftballons geschmückt, am Gartenzaun war ein großes Stoffplakat mit der Aufschrift „Sonnen-deck“ angebracht .

Jeder Gast wurde mit einer Blumenkette geschmückt, die er anschließend auch mit nach Hause nehmen durfte. Unsere Gruppenleiter trugen eine Sonnenbrille.

Der Grill wurde angeschmissen, die Würstchen draufgelegt und schon konnten alle mit dem Essen beginnen. In einen Gruppenraum des ASB war ein großes Salatbuffet aufgebaut. Wir konnten uns reichlich bedienen. Auch für unsere



Liebblingsgetränke Cola und Fanta war gesorgt worden.

Nach dem Essen saßen wir noch gemütlich zusammen. Auch ein Wurf- und ein Kegelspiel waren im Garten aufgebaut. DJ Juppi sorgte für passende Partymusik zu der wir

auch tanzen konnten. Herr Rippen spielte ein paar Sommerlieder auf seiner Gitarre.

Es war ein sehr schönes rundum gelungenes Fest, das mir gut gefallen hat. Ich bin gerne im hpz und fühle mich wohl.

**Ruben Schroers**

### Kontaktanzeige

Hallo, ich heiße Gundula Weber und bin 32 Jahre alt. Ich bin auf der Suche nach einem sehr lieben, netten Freund.

Er sollte meine Liebe zu Pferden, Delphinen und zum Musikhören teilen.

Ich bin schlank, 1,75 m. groß und habe dunkle Haare und arbeite in der Verpackung, in der Siemensstraße in Krefeld.

Wenn du Lust hast, ruf mich an

Tel.: 02151/974304

Oder schreibe mir

Klosterstr. 69

47798 Krefeld



Frau Zohlen aus der KoKoBe Tönisvorst stellte sich unseren Fragen

## Was bedeutet KoKoBe?

Frau Zohlen aus der KoKoBe Tönisvorst stellte sich unseren Fragen

### Was bedeutet die Abkürzung KoKoBe?

Koordinierung

- Vernetzung und Weiterentwicklung der bestehenden Angebote
- Unterstützung von Angehörigen- und Selbsthilfegruppen

Kontakt

- Information über Kultur-, Freizeit- und Sportangebote in der Region
- Veranstaltungen und Treffs
- Beratung

### Welche Beratung hat die KoKoBe anzubieten?

- Behördenangelegenheiten
- Fragen rund ums Wohnen
- Persönliche Zukunftsperspektiven
- Hauswirtschaftliche Probleme
- Arbeitsmöglichkeiten
- Rechtliche Fragen
- Erstellung individueller Hilfepläne

Am häufigsten treten die Eltern von Menschen mit Behinderung an die KoKoBe heran. In den meisten Fällen geht es um Fragen der Zukunftsplanung ihrer Kinder. Wo können sie zukünftig wohnen? Wo arbeiten? Was ist dafür notwendig? Welche Behörden sind zuständig? Es gibt aber nicht nur Hilfe für die Kinder. Auch den Eltern werden in drei verschiedenen Gruppen, den sogenannten Elternkreisen Austausch- und Kontaktmöglichkeiten mit anderen Eltern angeboten.

### Wer ist für welches hpz zuständig?

Herr Epping ist für die Gemeinden Brüggen, Grefrath, Niederkrüchten, Schwalmthal und Viersen zuständig. Frau Berg und Frau Zohlen sind die Ansprechpartnerinnen für die Gemeinden Kempen, Nettetal, Tönisvorst, Viersen und Willich.



### Gibt es auch ein Marktkaffee im Monat?

Immer gegen Ende des Monats organisiert Herr Epping ein Marktkaffee und ich begleite den Offenen Treff im Jugendheim Vorst. Nähere Informationen gibt es direkt bei der KoKoBe.

### Machen Sie auch Hausbesuche?

Die Ansprechpartner der KoKoBe machen sogar sehr viele Hausbesuche. Es ist ein vertrauterer Umfeld für die Menschen, die auch mit schwierigen Fragen an die Kollegen der KoKoBe herantreten.

Die Kollegen der KoKoBe sind auch regelmäßig zu Sprechstunden im hpz anwesend. Die Termine hängen in den betreffenden Werkstätten am schwarzen Brett aus.

### Seit wann sind Sie in dem Beruf und was haben Sie vor der KoKoBe gemacht?

Vor meiner Tätigkeit in der KoKoBe Tönisvorst habe ich schon immer im sozialen Bereich gearbeitet und mich weitergebildet. Unter anderem habe ich eine Jugendgruppe für behinderte Jugendliche geleitet, eine Erzieherausbildung abge-

schlossen, in der Lebenshilfe gearbeitet, Sozialpädagogik studiert und im Betreuten Wohnen gearbeitet. Seit Ende 2009 bin ich nun hier in der KoKoBe tätig.

### Wann sind die Beratungszeiten?

Frau Berg und Frau Zohlen:  
Lebenshilfe Viersen e.V.

KoKoBe  
Kniebelerstraße 23  
47918 Tönisvorst  
Tel.: 02156/4940-55

Öffnungszeiten:  
montags, dienstags, donnerstags  
von 9.00 bis 16.00 Uhr  
mittwochs von 9.00 bis 18.30 Uhr  
freitags von 9.00 bis 14.00 Uhr  
und nach Vereinbarung!

Herr Epping:  
HPH-Netz Mittelrhein-West  
KoKoBe

Alter Markt 3  
41751 Viersen-Dülken  
Tel.: 02162/1022528

Öffnungszeiten:  
montags von 16.00 bis 20.00 Uhr  
mittwochs von 9.00 bis 13.00 Uhr  
freitags von 9.00 bis 11.00 Uhr  
und nach Vereinbarung!

Reporterteam



## Veranstaltung KoKoBe Oktober-Dezember 2010

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Veranstalter	Veranstaltungsort
Mittwoch 06.10.2010	18:00 - 19:45	Rollstuhltanz Für Menschen mit und ohne Behinderung! Jeden Mittwoch!	Tanzsportverein Viersen e.V. Kurt Ewer 02158/911643	VHS Willy-Brandt-Ring 41747 Viersen
Freitag 08.10.2010	13:00 - 15:00	Tourenangebot Naturschutzhof Kosten: 6 €zzgl. Taschengeld	RBB Vorst Ralf Ehlen 02156/971780	Treffpunkt: NABU- Naturschutzhof Sassenfeld 200 41334 Nettetal
Samstag 27.10.2010	15:00 - 18:00	OFFENER TREFF Tanzen, Klönen und Spielen! Kosten: 0,50 €pro Getränk	KoKoBe Kreis Viersen Kniebelerstr. 23 47918 Tönisvorst 02151/494055	Vorster Jugendtreff Gerkeswiese 40 (Kirmesplatz) 47918 Tönisvorst
Sonntag 31.10.2010	19:00 - 22:00	HALLOWEENFETE Einfach eine tolle Party mit Tanz und Musik! Wer möchte darf sich kostümieren! Eintritt: 2 €	Anmeldung: Lebenshilfe Viersen e.V. Volker Fritz 02151/890911	Lebenshilfe Viersen e.V. Haus Drabben am Zanger Aldekerker Straße 12 47906 Kempen
Freitag 05.11.2010	18:00 - 20:00	„St. Martinszug in Süchteln“	Anmeldung: Lebenshilfe Viersen e.V. Klaus Simonsen 02162/7474	Wohnstätte Bergstraße 45 47149 Viersen
Freitag 12.11.2010	18:30 - 22:00	Disco „Gemeinschaft ohne Grenzen“ Discoabend in der Friedenskirche in Krefeld!	Anmeldung: Lebenshilfe Viersen e.V. Esther Mand 02154/95317911	Treffpunkt: Wohnstätte „Unser Haus“ Hülsdonkstraße 160 47877 Willich-Wekeln
Samstag 27.11.2010	10:00 - 13:00	Markt - Café	KoKoBe Kreis Viersen Andreas Epping 02162/1022528	KoKoBe Alter Markt 3 41751 Viersen-Dülken
Samstag 11.12.2010	14:45	KINO in KEMPEN Mitbringen: Behindertenausweis Kosten: 7 €Eintritt zzgl. Taschengeld für Getränke u. Popcorn	RBB Vorst Ralf Ehlen 02156/971780	Treffpunkt: Kino Kempen Marktplatz

## Unser Ausflug in Duisburg zum größten Zoofachgeschäft der Welt

# Ein tierisches Vergnügen

Endlich war der Tag da. Der Tag auf den wir schon so lange gewartet hatten. Bereits vor einigen Wochen haben wir den Ausflug nach Duisburg zur weltgrößten Zoohandlung ZOO ZAJAC geplant!

Wir fieberten den Tieren entgegen, die man in einer normalen Zoohandlung nicht sehen kann.

An diesem Tag nahm sich Herr Zajac, der Besitzer und Gründer dieser Zoohandlung, zwei Stunden Zeit für uns, um uns alle Tiere zu zeigen



bzw. unsere Fragen zu beantworten. Die Führung begann bei den Süß- und Salzwasserfischen. Angefangen von kleinen Guppys bis hin zu Seepferdchen, Korallen, Barsche, Rochen, u.v.a.m.

Nach den Aquarien ging es weiter zum Außengelände. Dort kamen uns frei laufende Hühner, Pfauen und Enten entgegen. Herr Zajac organisierte für uns eine kleine Tüte Trockenfutter, mit dem wir die Ziegen füttern durften. Dann ging es weiter zu den Reptilien.

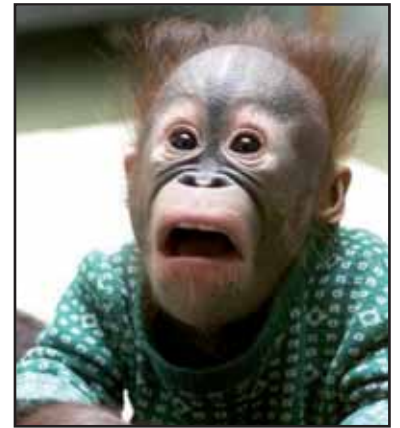
Wir haben gelernt, dass Reptilien echte Landwirbeltiere sind.

Die Eiablage erfolgt ausschließlich an Land. Ihre Haut trägt ein Schuppenkleid, Hornplatten oder Panzer. Die Haut ist drüsenarm und wird durch Häutung regelmäßig erneuert.

Herr Zajac war so nett und zeigte uns zwei solcher Reptilien (Schlange und Eidechse), die wir in seinem Beisein streicheln durften. Das war ein komisches Gefühl.

Weiter ging es zu den Kleintieren. Endlich kamen wir zu den Affen, auf die sich unsere Gruppe am meisten gefreut hatte. Es waren zwar keine Schimpansen, aber dafür kleine, niedliche Affen (ca. 20 cm groß) denen wir bei ihren Akrobatikkünsten zuschauen konnten. In dieser Abteilung gab es noch Kaninchen/Meerschweinchen/Vögel und ein Faultier. Wie der Name schon sagt, saß das Faultier nur faul auf seinem Baumstamm und zeigte nicht das kleinste Lebenszeichen. SCHADE! Denn ein Seil führte aus dem Käfig heraus, und wenn das Tier nicht so faul gewesen wäre hätten wir es über unseren Köpfen klettern sehen.

Die zwei Stunden gingen so schnell vorbei, dass es schon fast wieder Zeit war mit dem Bus zur Werkstatt zu fahren. Doch 1,5 Stunden blieben uns noch, um eine Kleinigkeit zu essen und nochmals in Kleingruppen durch die Halle gehen zu können. Um 14.00 Uhr wurden wir in Duisburg abgeholt und wieder



nach Vinkrath gebracht. Es war ein sehr schöner Tag, den wir in guter Erinnerung behalten werden. Wir freuen uns auf den nächsten Ausflug!

**Marcel Lüpertz  
Levent Önal  
Jiline Nacke  
Jenny Grathwohl  
Kevin Caspers  
Meike Vohwinkel  
Christian Felten**

**ZOO ZAJAC**





## Der Rehaplan - das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit!

# Ähnlich wie ein Lehrplan – aber ganz persönlich...

Wer dazu lernen möchte, ist bei uns richtig!

Es ist Auftrag der Werkstatt, die berufliche und persönliche Förderung aller Mitarbeiter sicherzustellen. Entwicklungsförderung bedeutet, ein Ziel zu erreichen, eine Verbesserung der Situation zu bewirken. Aber wie lässt sich dieser Auftrag im Werkstattgeschehen umsetzen? Für jeden Mitarbeiter des hpz wird jährlich ein individueller Förderplan erstellt. Dieser Plan erfasst im ersten Teil die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bereits vorhanden sind.

Im zweiten Abschnitt beschreibt der Gruppenleiter Ziele für die Förderung im Folgejahr. Darüber hinaus legt er fest, wie er diese Ziele erreichen will; d. h. er macht sich Gedanken über Methoden.

Die Ziele und Methoden werden individuell an jedem Mitarbeiter ausgerichtet und besprochen, d. h. jeder Mitarbeiter kann Einfluss auf die weiteren Prozesse und damit auf seine Entwicklung nehmen.

Darüber hinaus suchen die Gruppenleiter in diesem Verfahren das Gespräch mit Angehörigen und/oder Betreuern, um über die weitere Fördergestaltung zu sprechen. Nach einer Abstimmung mit den zuständigen Abteilungsleitern behält dieser Förderplan ein Jahr Gültigkeit. Eine Überprüfung der Ergebnisse findet einmal im Jahr statt – dabei werden alle Ziele

### Ein Förderplan behält ein Jahr Gültigkeit

und die Wirksamkeit der zugrunde gelegten Methoden überprüft. Ähnlich wie ein Zeugnis erstellt der zuständige Gruppenleiter eine Zusammenfassung über die Ergebnisse in der Förderung.

Mit großer Begeisterung wird immer wieder festgestellt, wie viele Ziele erreicht wurden und wie wirksam sich Methoden gezeigt haben.

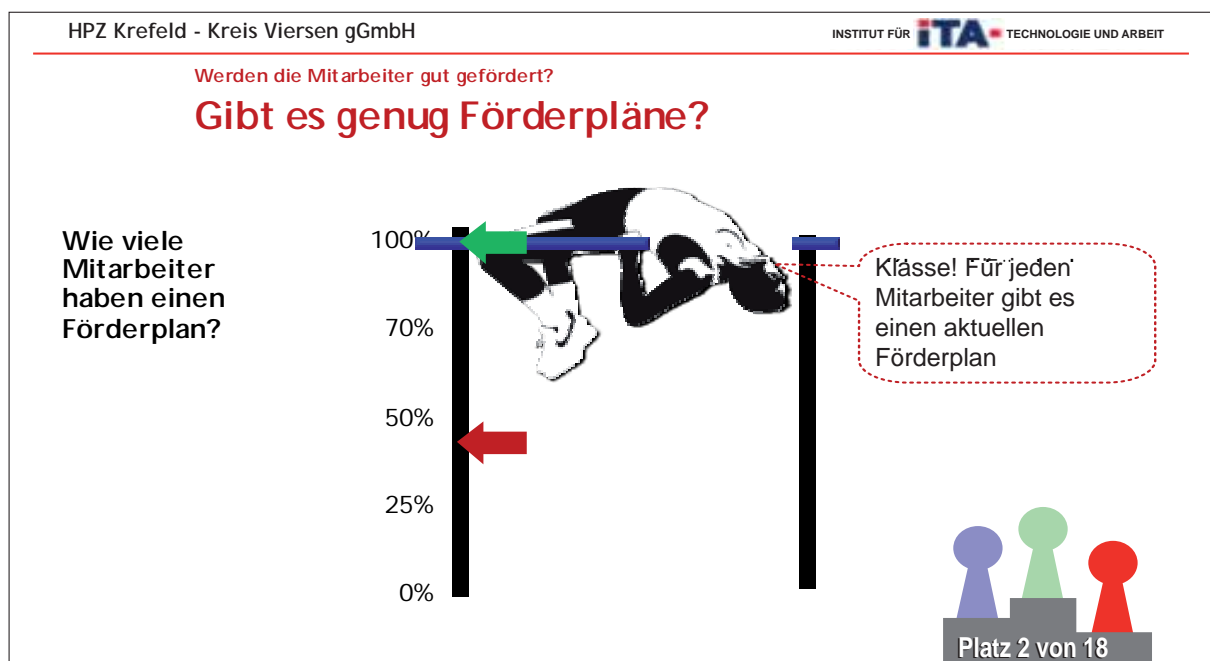
Aber es gibt – wie auf einem Zeugnis – nicht nur Einser- und Zweier-

noten. Eine positive Entwicklung kann auch bedeuten, dass Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten geblieben sind. Methoden und Ziele, die nicht erreicht wurden oder sich als wirkungslos erwiesen haben, fordern uns dazu auf, neue Ideen zu entwickeln. Vergleicht man die Förderpläne der vergangenen Jahre, so wird ein Entwicklungsverlauf sichtbar – man schaut auf einen Startpunkt und kann nachvollziehen, welche Wegstrecke zurückgelegt wurde.

Gesamt betrachtet eröffnen sich auf diesem Weg der Betrachtung immer wieder neue Perspektiven des Entwicklungsprozesses.

Im Zusammenhang mit dem Reha-Benchmarking (Artikel von Herrn Dr. Weitz) wurde vom Institut für Technologie und Arbeit (ITA) abgefragt, wie viele Förderpläne es für die behinderten Mitarbeiter in unserer Werkstatt gibt. Wir haben bei der Befragung Platz 2 von insgesamt 18 Werkstätten belegt.

**Christiane Götz-Müntefering**



Der Oberbürgermeister stellt sich den Fragen der Reporter

## 40 Jahre Nettetal

**Zukunftswünsche für die Stadt Nettetal können an einen Wunschbaum gehangen werden.**

Am 3. und 4. Juli fand am De Witt See ein Seefest zum 40-jährigen Bestehen der Stadt Nettetal statt. Für zwei Mitarbeiter des hpz, Frau Wieland und Herrn Finken ergab sich die Möglichkeit, dem Oberbürgermeister, Herrn Wagner, einige Fragen zu stellen.

Auf die Frage, was der Oberbürgermeister mit dem hpz verbindet und davon weiß, berichtet dieser von seinem Besuch im Jahre 2008. In modern eingerichteten Räumen werden viele verschiedene Arbeiten erledigt, die unterschiedlich schwer sind, so Wagner. Zusammenfassend schildert er seine Begeisterung für die guten Ergebnisse der Arbeit, die von engagierten und fröhlichen Menschen erledigt wird.

Bei der Frage nach der Förderung im hpz antwortet Herr Wagner, dass die behinderten Mitarbeiter da-



hingehend gefördert werden, dass sie eine Arbeit ausführen können und somit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Zwischen dem städtischen Krankenhaus in Nettetal und dem hpz gibt es bereits eine Vertragsbeziehung, so der Oberbürgermeister auf die Frage nach Aufträgen durch die Stadt Nettetal an das hpz.



### Krankenhaus Nettetal kooperiert mit dem hpz

Des Weiteren werden Kuvertieraufträge an das hpz vergeben. In der Zukunft ist es in der Planung, weitere Möglichkeiten zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang weist Herr Wagner auf Schwierigkeiten für Menschen mit Behinderung hin, die auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten möchten. Er benennt die Arbeitsbedingungen, die sich in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung deutlich von denen des ersten Arbeitsmarktes unterscheiden.

Der Oberbürgermeister zeigt sich bei der Frage nach weiteren Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeits-



markt für hpz-Mitarbeiter zuversichtlich und bemüht: über das Netzwerk Wirtschaft soll das hpz mittelständische Unternehmen vorgestellt werden.

Möglicherweise entstehen über diesen Weg neue Kontakte und damit Möglichkeiten für neue Arbeitsplätze.

Die beiden Reporter stellen fest, dass es Menschen in Nettetal gibt, die das hpz nicht kennen und erfragen bei Herrn Wagner Ideen und Möglichkeiten, damit das hpz bekannter wird. Herr Wagner stellt eine Idee vor: er spricht von einem Tag der offenen Tür, den die Stadt Nettetal zusammen mit dem hpz feiert. Auf diesem Weg könnten weitere Unternehmen das hpz kennen lernen.

### In 2010 wird in Nettetal viel gefeiert...

Frau Wieland und Herr Finken weisen auf die Situation hin, dass die nächste Bushaltestelle weit vom hpz entfernt liegt und fragen nach,



ob es eine Möglichkeit gibt, diese Situation zu ändern.

Herr Wagner sagt zu, dieses Thema an seine Angestellten zu geben, die entscheiden können, ob eine weitere Bushaltestelle in der Nähe des hpz eingerichtet werden kann.

Auf die Frage nach Projekten im Jahr 2010 für die Stadt Nettetal stellt Herr Wagner die Feiern rund um den 40. Geburtstag der Stadt Nettetal in den Vordergrund.

Die Vorbereitungen zu diesem Fest haben bereits im Jahr 2009 mit dem Projekt „Nettetal ist mehr“ begonnen. In mehreren Stadtteilen finden im Laufe des Jahres Feste zu diesem Anlass statt.

Herr Wagner erzählt von einem Wunschbaum. An diesem, so Wagner, hat jeder Bürger die Chance, seine Idee für die Zukunft der Stadt Nettetal zu hängen und darüber mitzuteilen.

Nach seinen Freizeitaktivitäten befragt schildert Herr Wagner, dass er sich gerne mit seinen zwei Kindern beschäftigt, Fahrrad fährt und Fußball spielt. Er hat auch eine Vorliebe fürs Lesen und Kino.

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich für das Interview bedanken. Es hat uns viele neue Informationen geliefert und auch sehr viel Spaß gemacht.



**Christiane Götz-Müntefering**

## ASB-Turnhallen-Olympiade

# ASB fit für „Olympia“?

Angesichts der zahlreichen sportlichen Top-Ereignisse 2010 beschloss der ASB 1 die Sportlichkeit unserer Mitarbeiter, Eltern, Betreuer sowie die der Angestellten zu überprüfen.

So wurde die ASB-Turnhallenolympiade ins Leben gerufen. Eltern und Betreuer wurden hierzu eingeladen und verbrachten einen „olympischen“ Vormittag getreu dem OLYMPISCHEN MOTTO: Dabei sein und Spaß haben.

Morgens starteten wir mit einem gemeinsamen Frühstück bei dem frisches Obst und selbstgemachte „Fitnessriegel“ gereicht wurden. Dann zogen wir um ins „Turnhallenolympiastadion“ und unsere Spiele konnten beginnen.

Neben Kegeln und einem Slalomparcours gehörten auch das schnelle Brettspiel „sjoelen“ sowie andere spannende Geschicklichkeitsspiele dazu.

Der Teamgeist war gleich zu spüren und Eltern/Betreuer bildeten mit ihren „Olympioniken“ ein Team, spielten und feuerten die anderen Sportler an.



Es war schön zu sehen, wie das Gemeinschaftsgefühl wuchs und die Teams miteinander der Spiele „meisterten“.

Nach 10 Kästen Apfelschorle und 10 nassen Handtüchern konnte fest-

gehalten werden, dass an diesem Tag alle gewonnen haben.

Auch diese Frage hat sich geklärt: „Der ASB ist fit für Olympia“!

**Daniel Bauer**  
**Manuela Stahr**





## Im ASB wird Arbeit groß geschrieben

# Meine Katze braucht Futter

Eva, Tanja und Carmen sind drei Mitarbeiterinnen des Arbeitsbereiches für sonderpädagogische Betreuung.

Aus einem Wunsch heraus, einmal im hpz-Report mit Foto zu stehen, wurde ein kleines Projekt. Wir trafen uns öfters und sprachen über viele Themen des Arbeitsbereiches, wie z. B. Geld verdienen, Arbeit, Förderung und die Besonderheiten dieses Bereiches.

## Was bedeutet für euch die Arbeit im hpz?

In erster Linie bedeutet es für uns eine Arbeitsstelle zu haben. Die Arbeit in der Werkstatt ist interessant und abwechslungsreich. Eva berichtet, daß sie erlernt hat, Holz zu schmiegeln.

Auf die Frage, ob es etwas gibt, daß an der Arbeit im ASB besonders ist sagt Carmen: „Wir kriegen auch schon mal andere Arbeit für die Motorik, das ist sehr wichtig, weil

sonst die eine Hand nicht so gut funktioniert“ und erinnert sich an „Schwarzkopf-Zettel, die abgezählt werden müssen“.

Damit wir gut arbeiten können, brauchen wir Rollstuhlfahrer Tische an denen wir mit dem Rollstuhl sitzen können.

## „Arbeit darf nicht so schwierig sein...“

sagt Eva und ergänzt: „Sonst schaffen wir sie nicht so gut“. Tanja beschreibt, „daß es sehr wichtig ist, mehr Zeit zu haben“, alle Aufgaben ohne Zeitdruck erledigen zu können. Carmen, Eva und Tanja ist es wichtig, daß „wenn jemand krank ist, die Aufgaben desjenigen mit zu erledigen.“

Tanja fragt: „Was ist euch in eurem Arbeitsbereich wichtig?“

Antwort: „Freunde zu haben und zu treffen. Wir erzählen über das Wochenende.“ Für Simon und Matthias

erzählen wir mit – sie können nicht sprechen, das ist sehr schade“!

## „um fit zu bleiben...“

sagt Carmen, machen wir Rollstuhlsport neben unserer Arbeit, was sehr wichtig ist. „Sonst kommen wir mit den Armen nicht mehr so hoch“ ergänzt Eva. Tanja ist sehr musikbegeistert und erzählt, dass



sie gerne tanzt und singt. Die Tage vergehen wie im Flug bis es dann heißt: „und dann geht’s schon zum Bus“. Eva erzählt sehr stolz, dass sie gut gearbeitet hat und nun Futter für ihre Katze Heidi kaufen kann...

**Eva Pfeiffer**  
**Tanja Opstals**  
**C.armenPlänitz**



CDU-Fraktion der Stadt Krefeld spendete den „GALA Baum“

## Gelungenes Baumfest durch CACO`s Initiative 3333

Am 18. Januar 2007 entwurzelte der „Orkan Kyrill“ allein in unserem Stadtgebiet über 1200 Bäume.

Dieses schlimme Ereignis führte dazu, dass der Krefelder Künstler CACO, die Initiative: „3333 Bäume für Krefeld“ gründete, die sich für die Wiederaufforstung der Sturmschäden einsetzt.

Das Ganze wird durch Spenden, u. a. von Vereinen, Parteien, Presse, Radio, Fördergemeinschaften, Stiftungen, Firmen finanziert. Die Bepflanzungen finden vorwiegend in sozialen Einrichtungen wie Kirchen, Kliniken, Kindertagesstätten, Schulen, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern, Seniorenwohnheimen, aber auch in Parks, auf Plätzen, in Grünanlagen, Naturschutzgebieten und am Rhein statt.

Somit herrschte viel Freude bei den Mitarbeitern und Angestellten unserer Werkstatt, als der stadtbekannteste Künstler CACO bei strahlendem Sonnenschein zusammen mit Mitgliedern der Krefelder CDU-Fraktion einen Apfelquittenbaum fachmännisch pflanzte. Dabei



Künstler CACO

waren auch unsere Werkstattleiter Frau Werner und Herr Hagen mit den GaLa-Mitarbeitern. Auch die Landtagsabgeordneten Herr Kaiser und Herr Schittges sowie Herr Ruhland (Mitglied des hpz-Beirates) packten kräftig mit an.

Mit einem selbstgetexteten Baumrap begleitete CACO, der Künstler

indes die Aktion mit kräftigem Gesang. Stimmungsvoll und mit tollen Rhythmen wurde die Veranstaltung durch die Trommelgruppe der ASB II begleitet. Die Frauentanzgruppe von Frau Theelen bot ein schönes abgerundetes Programm auf der vollen Parkfläche. Jetzt wurde noch von allen Beteiligten ein Name für den Baum



Künstler CACO und Politiker schaufeln fleißig

gesucht und nach kurzer Zeit abgestimmt. Brigitte Werner konnte dann das junge Gewächs auf den Namen „GALA-Baum“ taufen und alle klatschten heftig.

Nach erfolgreicher Bepflanzung erhielten alle Mitarbeiter noch kleine Überraschungen vom Künstler und seinen Unterstützern. Zur Freude aller schnappte sich Caco noch eine Trommel und fetzte rhythmisch los, begleitet von den Trommlern des ASB II.

Alles in allem war es eine schöne bunte Nachmittagsaktion mit viel Musik und guter Laune bei allen Anwesenden.

Die Freude wird nun groß sein, wenn sich der Apfelquittenbaum in unserer Gartenanlage wohlfühlt und viele herrliche Früchte im Herbst geerntet werden, natürlich durch unsere GALA-Gruppe.



Christoph Reiff



Irmgards und Pauls Hochzeit

# Ein ganz besonderer Tag auf der Westparkstraße

Für beide wird er eine schöne Erinnerung bleiben. Die Kollegen der Hauswirtschaft und Frau Masold (hpz) haben in einer gemeinsamen Aktion das Paar mit einer kirchlichen Trauung überrascht.

Statt einer kleinen Feier, anlässlich der standesamtlichen Trauung, wurde die Braut mit einem Brautkleid überrascht und beide mit der Anwesenheit von Pfarrer Ollesch und den Festgästen.

Die Tafel war festlich geschmückt, die mehrstöckige Hochzeitstorte stand bereit und die Trauzeugen waren gut vorbereitet.

Pfarrer Ollesch sprach in seiner Predigt dem Brautpaar aus dem Herzen, sodass selbst die Gäste gerührt waren.

Nach dem obligatorischen Hochzeitswalzer, wurde die Torte ange-



schnitten und im festlichen Rahmen Kaffee getrunken. Das Brautpaar war dankbar und überglücklich.

Für uns Gäste war es ein wunderschönes Erlebnis.

**Claudia Genzel**



Der Geschäftsführer des MHD berichtet

# Fahrdienst der Malteser Krefeld macht mobil

Draußen unterwegs zu sein, soziale Kontakte zu pflegen und am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzunehmen, ist auch bei einer Behinderung ein besonders wichtiger Teil des Lebens. Mobilität trägt ganz wesentlich zu Unabhängigkeit, persönlicher Freiheit und Lebensfreude bei. Die Fahrdienste der Malteser bringen Sie wohin Sie möchten und sorgen so ganz unkompliziert für die Aufrechterhaltung Ihrer Mobilität.

Dabei sind die Malteser Fahrdienste in Krefeld seit mehreren Jahrzehnten im Auftrag des hpz und anderen Einrichtungen unterwegs. Auch individuell für einzelne Fahrgäste. Ob Arztbesuch, Behörden-gang, Ausflug oder der Besuch von Freunden - die Krefelder Malteser bringen Sie hin.

Die acht Fahrzeuge der Malteser Krefeld legten im Jahr 2009 ca. 88.000 km im Bereich der Fahr-

gastbeförderung zurück und erreichten hierbei 3655 Beförderungen. Anfang des Jahres 2010 wurde 50 % des Fuhrparks erneuert, so dass auch dem hohen Qualitätsanspruch der Kunden Rechnung getragen wird.

Bei den Fahrdiensten der Malteser Krefeld steht die freundliche und zuverlässige Beförderung und die umfassende Betreuung der Fahrgäste im Vordergrund - vor, während und nach der Fahrt.

Die Sicherheit der Fahrgäste steht immer an erster Stelle. Dies setzt hohe Maßstäbe an die Mitarbeiter und die Fahrzeuge gleichermaßen voraus.

Auf die Schulung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen wir daher besonderen Wert. Die Fahrer werden in umfangreichen Fahrerschulungen und regelmäßigen Fahrsicherheitstrainings im Um-

gang mit ihrem Fahrzeug und in der Betreuung ihrer Fahrgäste sorgfältig ausgebildet. Anfang 2010 haben sich die Malteser einer externen Überprüfung der Qualität und Leistung unterzogen und erhielten ein weiteres Qualitätszertifikat.

Bei Fragen oder Anregungen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser Krefeld mit Rat und Tat unter der Rufnummer 02151/398282 gerne zur Verfügung.

**Frank Lüttges**  
Geschäftsführer MHD Krefeld

 **Malteser**  
...weil Nähe zählt.





Neue Busse beim Malteser Hilfsdienst Krefeld

## Überraschung gelungen!

Jetzt ist Weihnachten zwar schon einige Monate vorbei, aber trotzdem wurden die Rollstuhlfahrer vom hpz sehr angenehm vom Malteser Hilfsdienst Krefeld überrascht. Niemand hat etwas davon gewusst. Da soll noch mal jemand behaupten, daß wir Rollstuhlfahrer nicht mehr überrascht werden können.

Seit kurzem hat der MHD neue Busse für Rollstuhlfahrer angeschafft. Ich kann als Fahrgast behaupten, dass sich die Anschaffung nicht nur für die Zivildienstleistenden, die den Bus fahren, gelohnt hat, sondern auch den Fahrgästen sehr entgegenkommt. Die Busse sind nicht nur größer, sondern haben sie auch andere sehr angenehme Begleiterscheinungen, wie z. B. Klimaanlage, getönte Scheiben, eine etwas belastbarere Hebebühne etc.

Außerdem wurde durch die Neuanschaffung auch etwas für die Um-

welt getan. Die Emissionswerte (Schadstoffe der Abgase) sind viel niedriger und deshalb haben die neuen Busse auch die grüne Plakette. Das bedeutet, daß wir im Gegensatz zu den alten Bussen mit ruhigem Gewissen diese Busse in Anspruch nehmen können. Jetzt können wir davon ausgehen, daß der Fahrdienst von Krefeld (zumindest Malteser Hilfsdienst) nicht immer nur gewinnorientiert denkt. Wenn mehr Firmen oder Privatleute so denken und handeln würden, wäre der Umwelt ein großes Stück weiter geholfen.

Denn dadurch, dass die neuen Busse nicht mehr so laut sind, und während der Fahrt klappern und sind und auch nicht mehr so „Stinken“, steigert sich auch unser allgemeines Wohlbefinden.

Sicher ist euch bekannt, dass ich seit Jahren unheimlich gern zur Ar-

beit komme. Jetzt kann ich aber sagen, daß meine Lust aufs hpz bzw. der Arbeit gestiegen ist. Auch wenn sich so manch einer das nicht vorstellen kann.

Dass die anderen Fahrgäste aus dem Bus (106) mit dem ich fahre (Brigitte Mülders, Jan Billecke, Stefan Hülser) sehr zufrieden sind, merkt man auch an deren Verhalten.

Nur ob sich auch bei denen die Arbeitsmoral verbessert hat, kann ich leider nicht sagen. Aber eins kann ich mit Gewißheit behaupten. Alle im Bus befindlichen Fahrgäste sind aufgrund der ruhigen Straßenlage nicht mehr so genervt oder gestresst wie früher. Zwar kommen immer noch Unstimmigkeiten vor, aber die sind dann nicht auf den Bus oder der dazu gehörigen Geräuschkulisse zurückzuführen.

Horst Arentz

## Public-Viewing im hpz

Freitag 18.6.2010 13:30 Uhr in der Kantine des HPZ Hochbend gucken 300 Fans gespannt dem Spiel Deutschland gegen Serbien zu. Fahnen werden geschwenkt. Es wird gesungen und geschrien. Es ist wieder WM Zeit und das HPZ ist im **Schwarz Rot Gold Fieber**. 15.30 Uhr Die Enttäuschung ist groß aber die Hoffnung stirbt zuletzt, gegen Ghana geht das Fußball Märchen weiter. **Uli Leven und Janus Bulla**



### Fische mal anders

# Die bunte Vielfalt des Meeres jetzt im HPZ

Es kam der Tag da reichte es uns in der Intensivgruppe des Werkes II einfach nicht mehr nur Blümchen auszuprickeln, wir wollten me(e)hr!!!

Beim Blick nach draußen (grauer Himmel, Regen, kalt) träumten wir zunehmend von blauem Himmel, Meeresrauschen, springenden Fischen und Strand.

### Urlaubsfeeling im hpz

Da wir ja pflichtbewusst den Arbeitsplatz nicht verlassen konnten, beschlossen wir, uns ein bisschen Urlaubsfeeling ins hpz zu holen.

Wir starteten zunächst mit der Produktion von Fischen. Es stellte sich



schnell heraus, dass unsere Fische genauso vielfältig bunt und unterschiedlich sind, wie wir...

### Grinsende Haie und Kugelfische

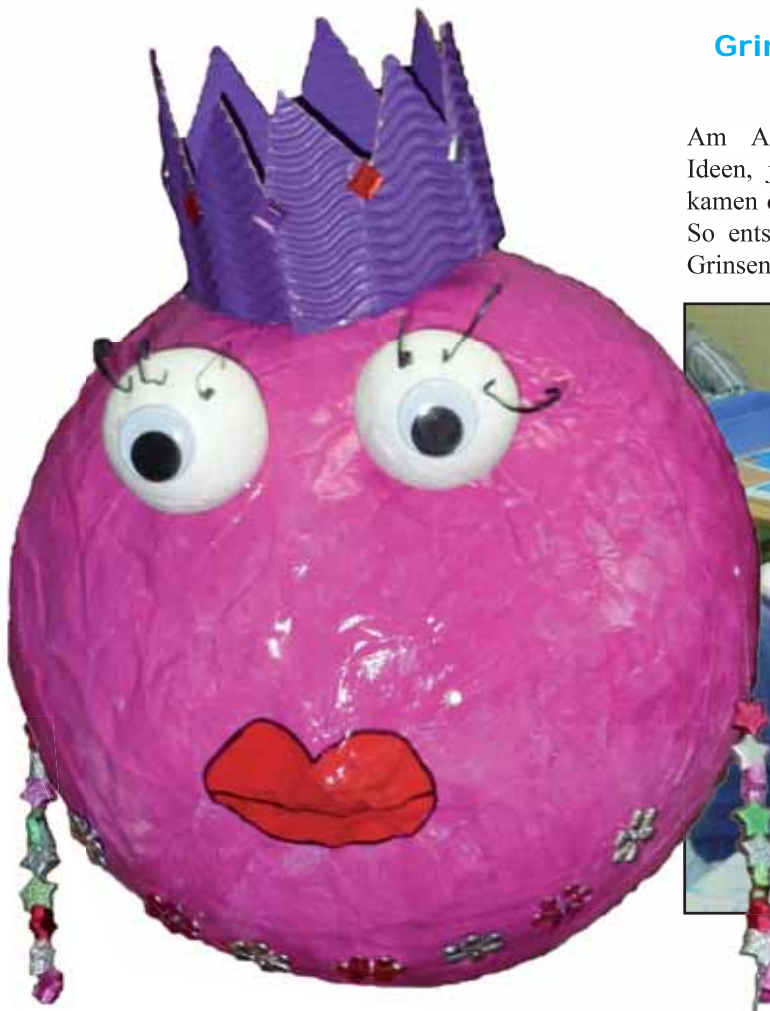
Am Anfang fehlten noch die Ideen, je mehr Mitarbeiter dazukamen desto kreativer wurden wir. So entstand ein bunter Schwarm. Grinsende Haie, kugelige Fische,

Feuerqualle und ein Laterne tragender Fisch schwimmen friedlich durcheinander. Strand und das passende Umfeld wurden gestaltet. Für Meeresrauschen und Feeling sorgten wir dann selbst.

Eintauchen in unsere bunte Meereswelt können nun alle im Speiseraum in Krefeld Werk II.

Touristengruppen sind herzlich willkommen.

**Krefeld Intensivgruppe Werk II**





Wo ist nur die Zeit geblieben?

# Fragen an unsere ehemaligen ASB-Kollegen

**Habt ihr euch hier gut eingelebt?**

E. Christ: Ich habe mich sehr gut eingelebt, anfangs war es etwas fremd, man musste sich erst kennen lernen. Es gab eine Anfangsdistanz. Das Team ist aber in der Zeit zusammen gewachsen.

P. Bickmann: Ich hatte es etwas leichter, da ich die Kollegen aus dem ASB Hochbend schon kannte. Das Team hat sich recht schnell zusammengefügt. Es gab wenige Probleme.

**Wie lange hat es gedauert bis ihr euch an eure neue Umgebung gewöhnt habt?**

P. Bickmann: Drei bis vier Monate hat es schon gedauert. Man musste sich erst einrichten, es war auch nicht alles zeitnah am Standort.

E. Christ: Es war plötzlich ein reiner ASB-Bereich ohne Werkstattanbindung.

**Wie groß ist euer Team?**

Beide: Wir sind 11 Kollegen, incl. Chef und Jahrespraktikant.

**Wie viele Gruppen und Mitarbeiter gibt es?**

P. Bickmann: Es gibt vier Gruppen und 32 Mitarbeiter.

**Welche Einkaufsmöglichkeiten habt ihr?**

E. Christ: Da wir etwas außerhalb liegen, fahren wir mit unserem Bus zum einkaufen.

**In Bockum hatte der ASB immer Arbeit, wie sieht es denn jetzt in Uerdingen mit dem Arbeitsangebot aus?**

P. Bickmann: Man denkt immer an uns und versorgt uns entsprechend mit Arbeit.

Produktionsfreie Zeiten überbrücken wir mit individuellen Förderangeboten.

**Wie sieht es mit den begleitenden Maßnahmen wie z. B. Sport aus?**

Beide: Es gibt ein gleichwertiges Angebot. Das läuft wie in allen anderen Standorten, die keine eigene Sporthalle haben. Schwimmen findet in Hochbend statt und Sport auf der Siemensstraße.

**In Bockum kam regelmäßig die KG, wie sieht es denn jetzt aus?**

Hier kommt die KG dienstags, donnerstags und freitags ins Haus. Wir haben einen eigenen KG Raum

**Was würdet ihr gerne in Uerdingen verändern, bzw. welche Wünsche habt ihr noch?**

P. Bickmann: Mehr Platz. Die Räumlichkeiten sind für Rollstuhlfahrer begrenzt. Sonst ist aber alles o.k.

E. Christ: Eine bessere Infrastruktur wäre prima, heißt: Mehr Einzelhandel und bessere Busanbindungen.

**Wie ihr ja bestimmt schon erfahren habt, kommen wir Bockumer im Frühjahr 2011 zu euch. Wie findet ihr das?**

Beide: Wir sind froh, damit noch mehr Leben in die Werkstatt kommt und wir freuen uns auf unsere „alten“ Kollegen und Mitarbeiter.

**Manuela Sobczak  
Sabine Weinmann**

## Kontaktanzeige

Mein Name ist Josefine Loeff. Ich bin 44 Jahre alt, arbeite in Vinkrath und lebe im Wohnheim Maria Helferin. In meiner Freizeit gehe ich gerne spazieren und schaue DVD.

Ich suche einen lieben, humorvollen Mann in meinem Alter, der wie ich aus Nettetal kommt.

Wenn du dich angesprochen fühlst, dann melde dich!

Josefine Loeff  
Schwanenhaus 66  
41334 Nettetal  
Telefon: 02157 - 816812



Die Außenarbeitsgruppe besuchte das Phantasialand

## Außen"arbeit"splätze neu definiert

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Hauswirtschaftspersonal des Altenheims Westparkstraße Krefeld und unserem hpz-Team, konnte ein Ausflug zum Phantasialand organisiert werden. Die Kollegen des Altenheims übernahmen für diesen Tag unsere Arbeiten im Heim.

Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir gemütlich mit dem Bus in Richtung Brühl. Im Phantasialand angekommen, mussten wir uns erst einmal orientieren und organisieren. Denn das Phantasialand bietet außergewöhnliche Veranstaltungsllocations und begeisternde Rahmenprogramme an. Es musste genau überlegt werden, wer auf welches Fahrgeschäft gehen möchte.

Da unterscheidet man zwischen Achterbahnen, wie der Black Mamba, Themenfahrten (Bootsfahrt mit Szenen aus bekannten Hollywoodfilmen), Kinderattraktionen (Wuzel Earth) und anderen Attraktionen (Mystery Castle, River Quest).

Im Inneren des Mystery Castle laufen sehr eigenartige Gestalten herum. Für nervenstarke Höhenfans ist das Mystery Castle eine echte Herausforderung. Bei Blitz und Donner rast man mit unglaublicher Geschwindigkeit die Mauer entlang und kommt erst in 65 Metern Höhe



zum Stillstand und mit einem rasanten Tempo geht es wieder bergab. Diese Anlage ist eine der Wasserattraktionen im Park und ein absolutes Erlebnis für alle. Spezielle Rundboote mit je neun Sitzplätzen fahren über drei Ebenen und überwinden einen Höhenunterschied von 20 Metern. Diese Anlage besitzt die höchste Schussfahrt der Welt auf einer solchen Anlage, unglaublich!

Das Angebot war also riesig. Da gab es an diesem Tag mutige und weniger mutige Mitarbeiter und Kollegen. Um es langsam angehen zu lassen, besuchten wir zuerst die

3-D-Vorstellung im Kino und tranken im Anschluss einen Kaffee. Von da ab konnte jeder seinen Interessen nachgehen.

Einige von uns wurden adrenalin-süchtig und bestiegen, z. B. die Black Mamba, eine Riesenachterbahn. Andere von uns wollten eher ruhigere Fahrgeschäfte nutzen und der Rest der Mannschaft war einfach mit Freude dabei.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen erzählten wir über das Erlebte und verplanten nun den Rest des Tages. Gegen 16 Uhr hieß es dann für alle: Aufbrechen und wir fuhren alle zufrieden und auch müde nach Hause.

**Claudia Genzel**





## Neubau Krefeld-Uerdingen macht Fortschritte

# Voller Einsatz am Bau

Schon vor Beginn unserer Arbeitszeit ist auf der Baustelle in Uerdingen einiges los. Betonmischer, Kranwagen und andere Baufahrzeuge sind in Betrieb.

Die Rohre für Zu- und Abwasser sind eingegraben und das Fundament ist fertig gestellt. Zurzeit werden riesige Steine zu Mauern aufgestellt und man erkennt bereits Türen und Fenster. Auch die einzelnen Räume lassen sich so nach und nach erahnen.

Eine Kreissäge zersägt das notwendige Bauholz mit dem nötigen Lärm. Das ist manchmal ganz schön nervig, gerade wenn es warm ist und wir im Garten sind. Ansonsten gibt es immer viel zu sehen und zu beobachten. Die Männer von der Baustelle sind freundlich. Sie kommen in die Kantine und ziehen sich am Automaten Kaffee, Kakao, Cola usw.

Morgens und nachmittags wird es auf dem Parkplatz schon mal eng, wenn alle Fahrzeuge kommen, um uns zu bringen oder abzuholen und gleichzeitig noch Fahrzeuge von der Baustelle vor Ort sind. Dann ist es ganz voll und man muss höflich aufpassen. Auch unsere Eingangstür ist manchmal nur sehr eingeschränkt nutzbar. Die Bauarbeiter haben direkt neben der Tür ein Loch für Leitungen gegraben.



Große Rollstühle haben daher im Moment Schwierigkeiten, durch die Tür zu gelangen, da ihre Flügel nicht weit genug geöffnet werden können.

Meistens kümmern sich die Bauarbeiter aber darum, dass wir ordentlich und ohne Gefahr ins Haus bzw.

zu den Bussen gelangen. Wenn wir um 16.00 Uhr die Werkstatt verlassen sind die Bauarbeiter noch fleißig bei der Arbeit, lediglich freitags sind sie schon um 13.00 Uhr ins Wochenende verschwunden, es sei ihnen gegönnt!

**Reporterteam Uerdingen**



Hauswirtschaftsgruppe in Viersen mit einem besonderen Förderprogramm

## Leckere Canapés handgemacht

Neben Spülen, Putzen, Bügeln und Essen verteilen haben wir die Ehre, dreimal im Jahr für die Beiratssitzung, dort Treffen sich die Gesellschafter des hpz, Canapés vorzubereiten.

Am Tag zuvor, nach dem Erstellen der Einkaufsliste, gehen zwei Mitarbeiter zum nahe gelegenen Real-Markt, um die edlen Zutaten einzukaufen. Dabei ist darauf zu achten, dass bei gekühlten Nahrungsmitteln die Kühlkette nicht unterbrochen wird. Hierfür wird eine Kühlbox mit Kühlakkus benötigt. Bei der Ankunft in der Küche werden die Eingangstemperaturen der gekühlten Lebensmittel gemessen und ins Formblatt eingetragen.

An dem Tag wo die Canapés ausgeliefert werden, beginnt die eigentliche Produktion. Die kleinen dünnen Scheiben vom Baguettebrot werden gleichmäßig mit Butter bestrichen und ganz mit Salat belegt. Entsprechend der bestellten Menge wird nun das Baguettebrot mit verschiedenen Käse-, Aufschnitt- und Fischarten angerichtet. Hierbei benötigt man viel Geduld und Fingerfertigkeit, die Wurstscheiben zu



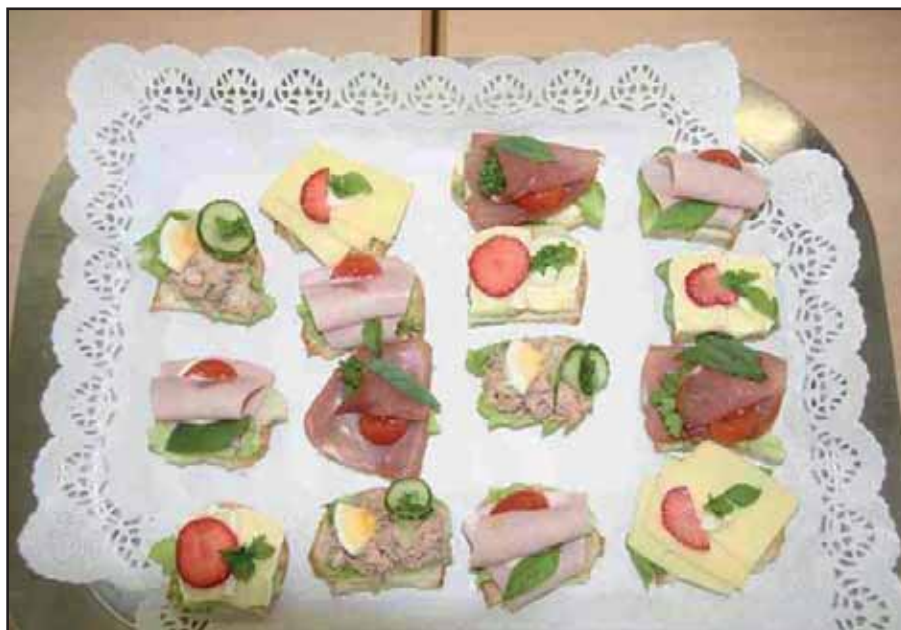
Tüten zu formen oder die Thunfischpaste mit Hilfe von Teelöffeln gleichmäßig auf den Brotscheiben zu verteilen. Die filigranste Arbeit ist das Ausschmücken der Canapés mit Hilfe von Majonäsetupfer, ¼ Eischeiben, kleine Cornichonfächer, kleine Petersiliensträußchen, Borretschblüten, Kapuzinerkresseblüten, Weintraubenhälften oder Cocktailtomatenstückchen.

Es macht aber riesig Spaß zu sehen, wie mit viel Phantasie, Geschick und Ausdauer so feine Leckerbissen

entstehen. Die fertigen Canapés werden zum Schluss auf Edelstahlplatten angerichtet und zum Transport verpackt. Nicht nur die Mitglieder des Beirates erfreute sich unserer Canapés, sondern auch die Gäste zu den Jubiläumsfeiern der Kindertagesstätte und der Werkstatt impuls Viersen. Bei der Eröffnungsfeier der Interdisziplinären Frühförderstelle in Krefeld haben wir uns darüber gefreut, die Canapés selbst an die Gäste verteilen zu dürfen. Dort wurden wir herzlich empfangen und den Gästen wurde erklärt, wer der Catering ist.

Es war eine positive Erfahrung über den Tellerrand hinaus andere hpz-Standorte kennen zu lernen und einen kurzen Einblick in deren Arbeit zu bekommen. Gleichzeitig erhielten wir eine direkte Antwort über unser Produkt. Wir wurden gelobt wie lecker die Canapés sind und konnten beobachten, welche Sorte am liebsten gegessen wurde.

Um unsere Arbeit weiterhin so abwechslungsreich zu gestalten, können wir unsere Fähigkeiten natürlich auch gerne anderen Interessierten anbieten.



**Hauswirtschaftsgruppe**



## Der Geschirrservice im Altenzentrum

# Arbeiten auf einem Außenarbeitsplatz

Ankommen, Umziehen, dann erfolgt das Treffen mit den Kollegen und der Gruppenleiterin im Aufenthaltsbereich um 9:00 Uhr. Bei diesem Treffen werden die Aufgaben verteilt. Entweder die Mitarbeiter arbeiten in der Spülküche oder auf einer der drei Wohnbereiche. In der Spülküche wird das Geschirr und Besteck vom Vorabend vorgespült, in die Geschirrkörbe der Spülmaschine gesteckt und nach dem Spülvorgang entnommen und abgetrocknet.

Auf den Wohnbereichen wird das Frühstücksgeschirr und -besteck abgedeckt, die Tische werden gewischt und neu eingedeckt für das Mittagessen. Das heißt auch Kontakt zu den Bewohnern, Gästen und



Mitarbeitern des Altenzentrums zu haben. So sieht der Arbeitsbeginn auf dem Außenarbeitsplatz im Küchenservice im Altenzentrum Fischers-Meyers-Stift aus. Das Seniorenheim Fischers-Meyers-Stift liegt im attraktiven Stadtteil Hüls im Krefelder Norden. Seinen Namen verdankt es den Hülser Bürgern Johann Heinrich Fischers und Jakob Heinrich Meyser, mit deren großzügigen Stiftungen im Jahr 1984 ein vollständiger Umbau des Hauses ermöglicht wurde. Zur Erinnerung erhielt die Einrichtung den Namen Fischers-Meyers-Stift. Diese Einrichtung bietet 89 Bewohnern ein Zuhause, die wohnen auf



drei Etagen verteilt zusammen. Am 03.05.2010 nahm eine neue Hauswirtschaftsgruppe unter der Leitung von Frau Hüskes dort ihre Arbeit auf. Aufgabe ist die Unterstützung der Hauswirtschaft durch die Übernahme des Geschirrservices. Dazu gehören Reinigung und Verteilung des Geschirrs und des Bestecks, Unterstützung der Hauswirtschaftsmitarbeiter auf den Wohnbereichen und die Reinigung der Spülküche.

Doch der Start war holprig, da im Altenzentrum mehrere Veränderungen organisiert werden mussten. Erste Aufgabe der Außenarbeitsplatz-Mitarbeiter bestand darin, den Arbeitsplatz in der Spülküche herzurichten und zu säubern. „Das war anstrengend“, sagt Kornelia Hormes. Doch als diese Hürde überwunden war, konnte mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden. Für viele der neuen Gruppenmitglieder hieß das etwas Neues zu erlernen, denn nur wenige Mitarbeiter kommen aus dem Bereich der Hauswirtschaft. Allerdings fühlten sich alle Mitarbeiter des Geschirrservices gut vorbereitet auf die Arbeit am Außenarbeitsplatz durch die Übergangsgruppe, welche von Frau Witte geleitet wurde.

Von Seiten der Angestellten des Altenzentrums gab es ein großes Bemühen, dass sich die Außenarbeitsplatz-Mitarbeiter des hpz gut angenommen fühlen. So gab es

schon am ersten Nachmittag einen Kennenlernkaffee. Mittlerweile gibt es einen intensiven Kontakt zu den Angestellten im Altenzentrum. Die Arbeit der Mitarbeiter der neuen Hauswirtschaftsgruppe wird nach nur wenigen Wochen sehr wertgeschätzt und „das wird uns auch mitgeteilt“, sagt Roland Reichelt. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im hpz sind etwas anderes, als die Arbeit im Altenzentrum. Es ist eine selbstständigere Arbeit. Hinzu kommt der Kontakt zu den Bewoh-



nern, den Gästen und dem Personal des Altenzentrums. „Der Umgang mit den Bewohnern macht Spaß, man lernt mehr Verständnis für ältere Menschen zu entwickeln“, berichtet Roland Reichelt. Bleibt festzuhalten, dass sich mit einem Wechsel des Arbeitsplatzes unter Umständen mehr verändert als nur die Arbeit.

**Frank Maaßen**

## Ein neues Tätigkeitsfeld wird vorgestellt

# Plottern, was das Zeug hält!

Den Bereich Plottern und Satz gibt es schon länger im hpz impuls Kempen. Seit Anfang des Jahres ist er in der Druckweiterverarbeitung angesiedelt. Hier wurde ein entsprechender Platz eingerichtet, um für die Mitarbeiter der Druckweiterverarbeitung einen weiteren interessanten Arbeitsbereich zu schaffen.

Arbeitskleidung für die Hauswirtschaft oder die Schlosserei in Krefeld, Türschilder oder Eingangsschilder für die einzelnen Standorte, sowie das Praxisschild für unseren Betriebsarzt Dr. Hoß wurden von uns gefertigt. Regenschirme für den Umbau in Hochbend und nicht zu vergessen, die Beschriftung der hpz-Fahrzeuge.

Die Tätigkeitsfelder sind vielseitig. Für die Herstellung von einem Logo für T-Shirt's benötigen wir Velcut Flock. Das ist das flauschige Material auf bedruckten Textilien. Das Logo oder der Schriftzug



werden zunächst über den PC mit einem speziellen Programm bearbeitet und danach an den Plotter geschickt.

Ein kleines Messer überträgt dann das Logo auf das Velcut. Mit einem Cuttermesser kann man das Logo dann ausheben. Ein weiterer Schritt ist das Aufbringen. Eine Presse, die aussieht und funktioniert wie ein

großes Bügeleisen, überträgt dann mit Hitze (ca. 160 Grad) und Druck das Logo auf das T-Shirt. Aufkleber werden genauso hergestellt, nur müssen diese dann in Handarbeit auf das Auto oder ein Praxisschild aufgebracht werden. Das bedeutet, dass neben der PC-Arbeit und das Bedienen des Plotters zusätzlich handwerkliches Geschick gefragt ist.





„Es ist eine abwechslungsreiche Arbeit, die viel Spaß macht“, O-Ton Sandra Schäfer und Ulrich Dammast, die gerade einen großen Auftrag eines Kempener Unternehmens gefertigt haben.

Über 200 Polo-Shirts und Sweat-Shirts wurden bereits für den Malerbetrieb G. Horst gefertigt. Geschäftsführer Burkhard Horst zeigte sich sehr zufrieden mit der Arbeit und dem fertigen Produkt: „Nette und kompetente Ansprechpartner vor Ort, sowie Terminabsprachen, die eingehalten wurden.“



Bei Ebay würde man wohl sagen: ...schneller und reibungsloser Ablauf...gute Qualität...jederzeit gerne wieder!“

Das ist ein weiterer Punkt, der das Arbeiten in diesem Bereich für die Mitarbeiter so interessant macht, der direkte Kundenkontakt und die positive Rückmeldung, wenn das Produkt abgeholt oder ausgeliefert wird.

Seit Anfang des Jahres wurde der Bereich Plottern durch einen „Roland-Versa“ Rollen Laser Drucker und Plotter erweitert. Jetzt können wir Banner und Poster bedrucken, sowie Autobeschriftungen und Fotobeklebung in einer Rollenbreite von 1350 mm.

**Ulrich Dammast**  
**Sandra Schäfer**  
**Simone Renierkens**

### Kontaktanzeige

Hallo! Ich heiße Klaus-Dieter Heil und bin 60 Jahre alt. Ich suche auf diesem Weg eine Freundin. Sie sollte in meinem Alter zwischen 40 und 60 Jahren sein, sie sollte ehrlich sein und nicht lügen.

Sie sollte mich so nehmen, wie ich bin. Ich wohne in meiner eigenen Wohnung in Grefrath.

Ich arbeite im hpz-Vinkrath im Intensivbereich in der Gruppe von Herrn Mukerjee.

Meine Hobbys sind Radio hören, im Internet was schauen, abends mal raus gehen und ich gehe gern ins Kino.

Wenn ihr euch angesprochen fühlt, meldet euch bitte bei meiner Privatadresse oder über Hauspost an den Intensivbereich Vinkrath, bitte mit Foto.

Meine Adresse:

Klaus-Dieter Heil  
Schwarzdrosselweg 12  
47929 Grefrath  
Tel: 02158 - 401540



Zum Weltgesundheitstag.

## Wer zuletzt hustet...

Da ich mir von Zeit zu Zeit darin gefalle den Gesundheitsapostel zu geben, sollten sich unsere Smoker vielleicht doch einen anderen Artikel als den Folgenden zur Lektüre erwählen, oder statt dessen eine Zigarette befeuern und sich durch die Warnhinweise auf den Packungen indoktrinieren lassen.

Obwohl diese in einem leicht verständlichen Deutsch verfasst sind, ermöglichen sie dem Smoker eine Erweiterung seiner medizinischen Kenntnisse bis hin zur Palliativmedizin. Meine Phantasie wurde durch derlei ungünstige Prognosen dergestalt stimuliert, dass ich mich außer Stande sah, mit dem Rauchen weiter zu machen und in das Nichtrauchertum zurückfiel.

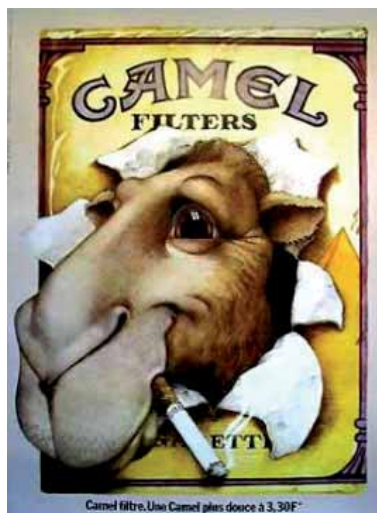
Als praktizierendem Konvertiten zum militanten Flügel der Heilsarmee ist es mir nun ein Vergnügen mit dem Endstadium zu beginnen, welches der gemeine Smoker eher früher als später erreicht und in dem er einige eher als unappetitlich zu bezeichnende Symptome zeigt, wie Raucherhusten mit bitumenhaltigem Sputum; Karzinome, den ganzen, gleichmäßig gut geteerten Weg die Atemwege hinunter bis in die Lungenspitzen, die neben einer chirurgischen auch einer chemotherapeutischen Behandlung bedürfen; Raucherbein(e) und vieles mehr, was das Äußere des Smokers nicht wirklich gefälliger macht.

Das Erscheinungsbild der Betroffenen legitimiert sie, sich in einer jener Leprakolonien der dritten Welt, die in den letzten Jahren aufgrund neuartiger und hochwirksamer Medikamente einen signifikanten Mitgliederschwind zu verzeichnen haben, anzusiedeln.

Dort sind sie dann an der frischen Luft, was der Gesundheit, insbesondere der Atemwege, sehr zuträglich sein soll. Apropos Frisch-

luft. Bereits in seiner Aduleszens entwickelt der Gemeine Smoker eine Aversion gegen frische Luft, die ihn veranlasst sich weitgehend in geschlossenen Räumen aufzuhalten. Die Fenster werden nur in äußersten Notfällen geöffnet, sei es nur um einen zufälligen Passanten um Feuer zu bitten oder der zufällig anwesende Fensterputzer besteht auch auf einer Reinigung der Fensteraußenfläche.

Wenn ein gelegentlich anwesender Gesundheitsapostel die Ansicht



äußert, das Vorhandensein von O<sub>2</sub> in der Atemluft sei für das Überleben unserer Spezies von essentieller Bedeutung, wird von Seiten der anwesenden Raucherschaft, die mindestens ein halbes Duzend pneumonologische Atteste, eine galoppierende Frischluftallergie betreffend, beibringen könne, konstatiert, dass das Fenster defekt sei und sich schon seit Jahren allen Öffnungsversuchen wirksam entzogen habe.

Diese Menschen legen ein eher taktisches Verhältnis zur Lungenheilkunde an den Tag. Selbst auf die Gefahr hin, dass man mir meine Bemühungen übel nimmt, möchte ich mir dennoch erlauben, darauf



hinzuweisen, dass es nicht meiner Vorstellung von Lebensqualität entspricht, ständig mit anderen Fumarolen gemütlich am Abgrund zu sitzen.

Wenn man sich jedoch aus dem Gravitationsfeld des Nikotins befreien will, bedarf es einer stark erhöhten Fluchtgeschwindigkeit, auch Willen genannt. Der Befreiungsversuch ist zum einen deshalb fast immer des Scheiterhaufens, weil das gesamte Nervensystem gegen den Nikotinentzug rebelliert, welches fatalerweise der Wohnsitz des Willens ist.

Zum anderen lernt man bei der Gelegenheit sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe des Vereins zur Förderung der Atemwegserkrankungen, auf Bundesebene locker assoziiert mit den Freunden der Herz-Kreislaufkrankten, kennen, die sich in dieser Phase des Entzuges von ihrer eher untypisch spendablen Seite zeigen, und beiläufig eine Zigarette nach der anderen anbieten; das sogenannte Kettenanbieten. Aber da heißt es hart gegen sich und grausam gegen andere sein, denn schließlich möchte man sich ja gerade von dieser Kette lösen.

Erst, wenn der Ortsgruppenleiter, eine Fumeranz von untadeliger Reputation, ein im Tabakqualm ergrauter Träger des Trachealtubus mit Brillanten, Eichenlaub und Schwertern, nachlässt in seinem Bestreben den Renegaten auf patriarchalische Art zur Umkehr zu bewegen und die ultimative Kar-



dinalfrage, wozu das Überleben gut sein soll, gestellt hat, wird dem Probanden der erste Freiheitsgrad zuerkannt. Und weil die Hölle ein Ort maximaler Unfreiheit ist, setzte sich die, in Vorzeiten noch erlaubte Werbung für Nikotinerzeugnisse, vorrangig mit dem Freiheitsbegriff auseinander.

Die Älteren unter den Lesern werden sich gewiss noch an die Freiheitsversprechen der Zigarettenwerbung, insbesondere vor kinematographischen Aufführungen, erinnern.

Da konnte man einen Cowboy vor der Traumkulisse der Rocky Mountains am Lagerfeuer in der Dämmerung wegchillen sehen, und anstatt die kosmodramaturgische Inszenierung zu genießen, und um den Dämmerzustand seines Verstandes

zu dokumentieren, befeuert der Vollpfosten sich seinen Nucki.

Nun, Menschen tun eben absurde Dinge. Oder der Archetypus der Konkurrenz, die personifizierte Freiheit, der Camel-Mann, der in einer einminütigen Filmsequenz all die Abenteuer erlebt die ein vorpubertärer Junge später auch einmal erleben will, und was macht dieses Dromedar nach überstehen dieser Fährnisse?

Er ersteht bei seinem Stammdealer, der sein Ladenlokal ausgerechnet mitten im südamerikanischen Regenwald angesiedelt hat, lediglich ein Päckchen Zigaretten, mit dessen Konsum er dann auch sogleich beginnt, ganz entspannt vor sich hin chillend, dem fassungslosen Publikum die offene Stelle an sei-

ner Fußsohle präsentierend, die auf ein beginnendes Raucherbein rückschließen lässt.

Was unser Held auf dem Nachhauseweg noch so alles erlebt haben könnte entzieht sich meiner Kenntnis.

Doch gehbehindert des nachts allein im Regenwald unterwegs, lediglich mit einem Feuerzeug ausgerüstet, wenn das mal gut geht.

Zu guter Letzt möchte ich, an die Nichtraucher, die es zwar geschafft haben, mit dem Lesen bis hierher durchzuhalten, aber dennoch weiter im Nichtrauchertum verharren wollen, folgenden Warnhinweis richten: Nichtraucher sterben gesünder.

**Klaus Beumers**



## Betriebsurlaub 2011

15. August - 2. September

## Mein erstes Jahr in meiner neuen Arbeit Impuls St. Tönis

# Ein neuer Arbeitsplatz fordert mich heraus

Mit Wehmut und Neugier wechselte ich vom hpz Krefeld zum hpz impuls nach St. Tönis. Ich habe nette Kollegen und die Gruppenleiterinnen Frau Schroten und Frau Kohnen-Heinz, die ich kennen gelernt habe. Die Krefelder fehlen mir natürlich auch. Es gibt verschiedene Bereiche: Eine Bürogruppe, Gärtnerei,

einen Küchenbereich mit Bistro, eine Intensivgruppe, Tampondruck und Kleinmontage, Aktenvernichtung und Verpackung. Die erste Zeit musste ich mich natürlich einarbeiten. Den neuen Ablauf und die neuen Kollegen und Gruppenleiterinnen kennen lernen. Nun zu meiner Arbeit: Ich bin in

die Bürogruppe von Frau Schroten gekommen. Es gibt u. a. Mailing-Aufträge und Ausgangsrechnungen. Das macht mir viel Spaß. Verpackungsarbeiten erledigen wir wie in Krefeld auch. Die sind ebenfalls schön. Die Leute sind alle nett, wie in Krefeld auch. Im Großen und Ganzen finde ich das berufliche Umfeld bei Impuls schön. Ich wechselte hauptsächlich wegen der Arbeit. Im Bürobereich wollte ich was anderes machen. Mehr PC-Arbeit. Wie in Krefeld die Arbeiten in der Bürogruppe. Das Gelände in St. Tönis ist kleiner, und es gibt auch weniger Mitarbeiter.

Es gibt auch Sportangebote und verschiedene Kurse. Zum Beispiel Walking und Kochen. Tägliche Spaziergänge der Intensivgruppe, da mache ich mit. Ab Herbst mache ich einen Kochkursus mit.

Ich grüße alle ehemaligen Mitarbeiter und meine ehemalige Gruppenleiterin Frau Herforth. Ich finde es schön hier, aber denke natürlich noch oft an Krefeld zurück.

**Sonja Theelen**



### Kontaktanzeige

Ich möchte nicht mehr alleine sein!

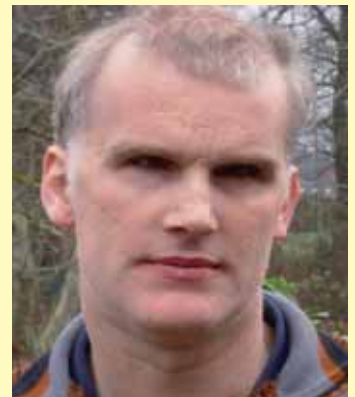
Mein Name ist Steffen, bin 44 Jahre, 190 cm groß und sehbehindert.

Mein Hobby ist tanzen.

Suche nette Frau ab 30 Jahren zwecks Freizeitgestaltung und später vielleicht mehr.

Freue mich, wenn du anrufst.

Tel: 02151 - 3276596





## Erlebniswelt Spaziergang

# Gebt dem Suppenkoma keine Chance

Da unsere Intensivgruppe die einzige Gruppe in der Werkstatt ist, die das Privileg genießt, regelmäßige Spaziergänge machen zu dürfen, haben sich Frau Binger, Frau Nowak, Frau Schilling und Frau Koenen entschlossen, einen Bericht über diesen Spaziergang für den hpz-Report zu schreiben.

Wir gehen ins Grüne über Land, wo es viele Tiere zu sehen gibt. Eine größere Runde geht an den Apfel- und Pflaumenplantagen vorbei und am Obsthof. Außerdem haben wir schon öfters schöne Fotos gemacht. Bei den Spaziergängen bekommt man den Kopf frei und schöpft neue Kraft für den Nachmittag.

Nicht nur die Bauern, sondern auch freundliche Hunde und Katzen, die sich streicheln lassen, tragen dazu bei, unseren Arbeitstag aufzuhehlen. Wir sehen auch viele Gänse und Veränderungen in der Natur sind gut zu beobachten. Ein interessantes Erlebnis sind die blühenden Blumen und Bäume, sowie die Mais- und Erdbeerbelder.



Bei Wind und Wetter, bei Nieselregen oder Schnee und auch an heißen Sommertagen, wo wir die erfrischenden Morgenstunden nutzen, stärken wir unser Immunsystem. Wir gehen immer geschlossen als ganze Gruppe, auch wenn Einzelne

keine Lust haben. Die tägliche Bewegung nach der Mittagspause hilft uns wieder, auf Trab zu kommen.

**Susanne Binger**  
**Marion Schilling**  
**Cornelia Koenen**  
**Monika Nowak**



## Integratives Spiel- und Sportfest 2010

# Gemeinsam einen schönen Tag erleben

... und 1 u. 2 u. 3 u. 4 – so schallte es am Vormittag, den 10.06.10, aus der „mittleren“ Halle der St. Töniser Sportanlage.

Grund dafür: der Tanz-Workshop, der zum ersten Male bei dem Integrativen Sportfest angeboten wurde. Jede halbe Stunde trafen sich neue Sportgruppen in der Halle, um von zwei Mitgliedern des Sportteams zu flotter Musik eine kleine, aber feine Choreografie einzustudieren. Es wurde tüchtig geschwitzt, gelacht und getanzt. Der Tanz-Workshop war einer der sportlichen und spielerischen Höhepunkte des diesjährigen Sportfestes.

Es nahmen ca. 400 Schüler und Lehrer der Gesamtschule am Kaiserplatz in Krefeld, Mitarbeiter und Gruppenleiter der verschiedenen Werkstätten und viele fleißige Eltern des Elternrates teil.

Um 9.15 Uhr rollten die ersten Busse der Werkstätten an, die Teilnehmer stiegen aus, und jeder Gruppe



wurden sofort drei Schüler der Schule zugeteilt. Jetzt konnte jede Gruppe sofort mit den Spielen und den sportlichen Aktivitäten loslegen. Die Gruppen hatten keine bestimmte Reihenfolge im Ablauf der Spiele und sie konnten alle selbst

bestimmen, wo, wann und wie sie spielen wollten. Einige versuchten sich sofort in der großen Halle, wo es ein großes Fußballspiel (Handballspiel) mit einem Riesenfußball gab.

Auf der anderen Seite konnte man sich am Kegelbrett, Sjoelenbrett oder beim Shuffeln versuchen. An der „langen Leitung“ war Gruppenzusammenspiel gefragt. Hand in Hand haben unsere Mitarbeiter mit den Schülern die Bälle von der einen Seite durch das bewegliche Rohr zur anderen Seite gerollt. Beim Minigolf war Geschicklichkeit und Augenmaß gefragt.

Vor der kleinen Halle konnte man sich schminken lassen oder mit der gesamten Gruppe ein hübsches T-Shirt mit Kuhmotiv für den jeweiligen Gruppenleiter bemalen. Der Kreativität waren da keine Grenzen gesetzt und es entstanden viele schöne Unikate.

Auf der großen Rasenfläche gab es natürlich auch noch eine Menge zu entdecken und zu bewältigen: Kuh „Wally“ wollte gemolken werden,





Hufeisen flogen im hohen Bogen durch die Luft in den Korb und große Würfel wurden von rechts nach links auf Tüchern transportiert.

Etwas zu gewinnen gab es auch. Beim Dreikampf (Weitsprung, Medizinballweitwurf und 60-m-Lauf) gab es für jeden Teilnehmer eine schöne „goldene“ Medaille, die mit Stolz nach Hause getragen wurde.

Zu jedem Sportfest gehört natürlich auch leckeres Essen. Dieses Mal wurde auf der Anlage gegrillt. 800 Würstchen mit Brötchen und 400 Brezel fanden ihre Abnehmer. Zum Nachtisch gab es ein Eis im Hörnchen.

Das Wetter war uns bis zum Mittag wohl gesonnen und bis 13.00 Uhr schien die Sonne. Dann kamen die dicken Regentropfen und es schüt-



tete wie aus Kübeln. Das Lehrer-Angestellten-Spiel fand dann in der großen Halle statt, was der guten Stimmung keinen Abbruch tat.

Auf einem witzigen Parcours traten acht Lehrer und acht Gruppenleiter gegeneinander an. Am Ende ging der Sieg mit knappem Vorsprung an die Lehrer.

Danach waren noch mal alle Spiel-festteilnehmer gefragt. Sie wurden vom Sportteam zum gemeinsamen Abschlusstanz gebeten.

Jetzt konnten alle zeigen, was sie im Tanz-Workshop gelernt und im Kopf und in den Beinen behalten hatten.

Es war ein tolles Abschlussbild, so viele Menschen zur selben Musik tanzen zu sehen. Zum Ende der Veranstaltung gab es noch für jeden Teilnehmer und auch für die fleißigen Helfer eine hpz-blaue Trinkflasche.

Es war ein gelungenes Sport- und Spielfest für alle.

**Sportteam**



## Wir gratulieren...

... zu bestandenen Prüfungen:

### **„Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen“**

Heike Bialluch-Schimanski  
Markus Drieschner

Kristina Morawitz  
Udo van Dinther

---

### **Sonderpädagogische Zusatzausbildung**

Beate van Cleef

---

### **Wirtschaftsfachwirtin mit Ausbildereignung (IHK)**

Claudia Adam

---

### **Geprüfter Bilanzbuchhalter (IHK)**

Thomas Löhr

Die **Ausbildung zur Bürokauffrau** hat

Janina Pedroso-Estevao

erfolgreich abgeschlossen und wurde ins Angestelltenverhältnis übernommen

---

... Herrn Thomas Kemmerzell

**zum übernommenen Ehrenamt:**

**Berufung als Beauftragter der Arbeitnehmer in den Prüfungsausschuss für Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen**

**Ordentliches Mitglied im Prüfungsausschuss des Hephata-Berufskollegs, Mönchengladbach**

**stellvertretendes Mitglied im Prüfungsausschuss des VWN (Verein zur Förderung der Werkstätten für behinderte Menschen am Niederrhein), Neuss**

## Wir gratulieren zum 50. Geburtstag

<b>Gabriele Brockob</b>	<b>24.03.2010</b>	<b>Tatjana Masold</b>	<b>26.06.2010</b>
<b>Jutta Früchtenicht</b>	<b>07.04.2010</b>	<b>Uwe Althannß</b>	<b>14.07.2010</b>
<b>Brigitte Werner</b>	<b>24.04.2010</b>	<b>Karl-Heinz Hoß</b>	<b>12.08.2010</b>
<b>Peter Hagen</b>	<b>29.04.2010</b>	<b>Wolfgang Richter</b>	<b>30.08.2010</b>
<b>Inez Pohl</b>	<b>10.06.2010</b>		



# Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen!



**Gabriele Hüskes**  
Gruppenleiterin  
Imp. Altenheim Hüls  
01.04.2010



**Uwe Kneisel**  
Gruppenleiter  
Krefeld II Intensiv  
01.04.2010



**Aline Wünsch**  
Gruppenleiterin  
Breyell I Verpackung  
01.05.2010



**Michael Vermeulen**  
Gruppenleiter  
Impuls Tönisvorst  
03.05.2010



**Jan Lappen**  
Gruppenleiter  
Gala-Kempen  
17.05.2010



**Lisa Mickerts**  
Zweitkraft  
ASB-Vinkrath I  
01.06.2010



**Andrea Eigner**  
Zweitkraft  
ASB II Krefeld  
01.07.2010



**Alexandra Vogel**  
Dipl. Sozialpädagogin  
Frühförderung Krefeld  
09.08.2010



**Elisabeth Teeuwen**  
Gruppenleiterin  
Breyell ASB I  
01.07.2010



**Sandra Herrmann**  
Gruppenleiterin  
Breyell  
09.08.2010



**Anne Opgen-Rhein**  
Gruppenleiterin  
Hochbend  
09.08.2010



**Maria Coniglio**  
Gruppenleiterin  
Bockum  
16.08.2010



**Anne Wolfers**  
Heilerziehungspflegerin  
ASB Hochbend  
01.09.2010



**Janina Pedroso-Estevao**  
Verwaltung  
Hochbend  
17.06.2010



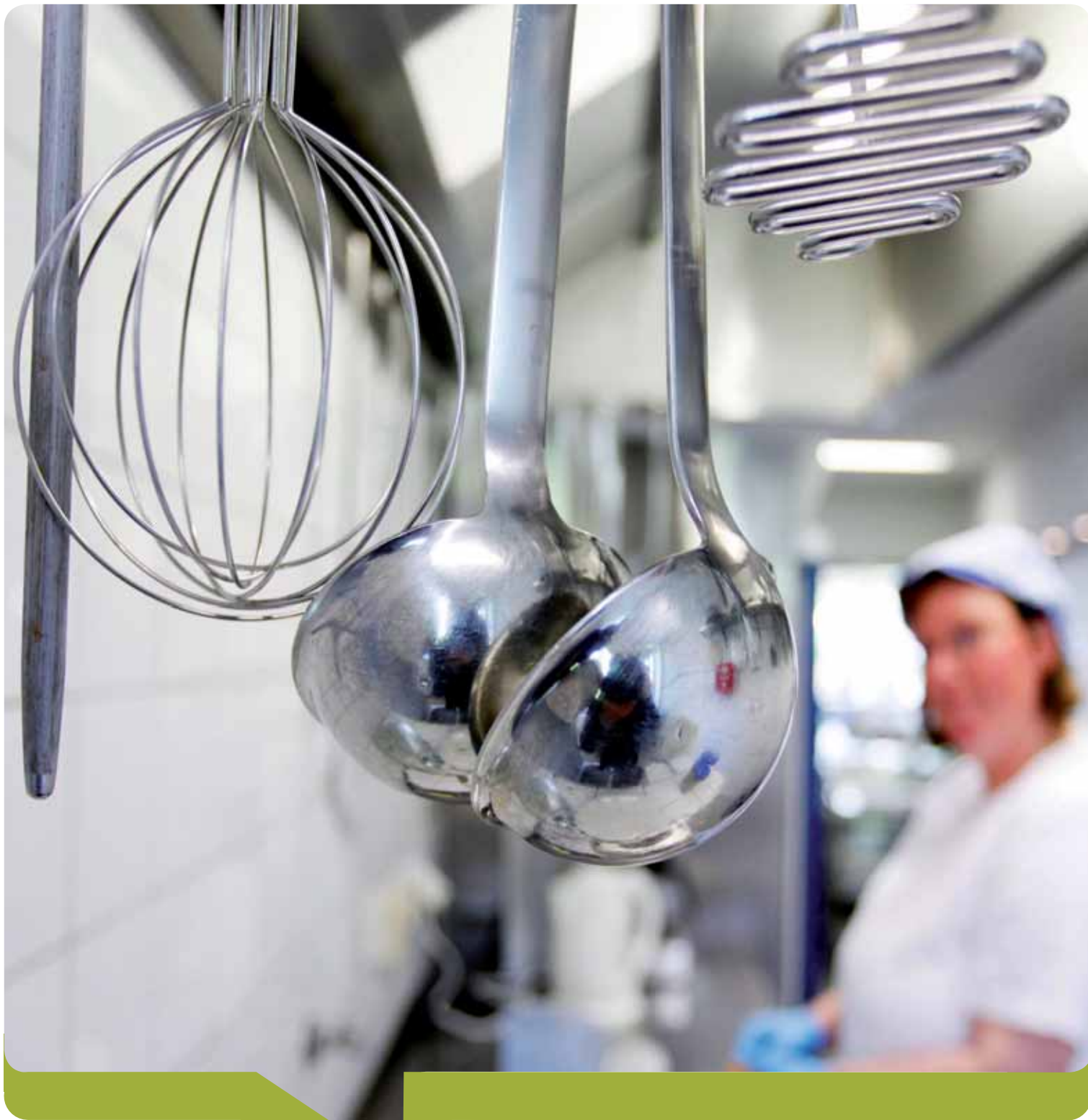
**Cornelia Bauten**  
Heilerziehungspflegerin  
Kita  
01.09.2010



**Carolin Gotzes**  
Zweitkraft  
Kita  
16.08.2010



**Stefanie Dostal**  
Heilerziehungspflegerin  
ASB Krefeld  
01.09.2010



## wir haben die lizenz für leckeres

Unsere impuls-Bistros bieten eine gute Auswahl an.

Schauen Sie doch mal rein!

Bistro Kempen

Heinrich-Horten Straße 6b

47906 Kempen

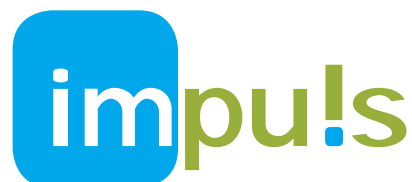
Bistro Tönisvorst

Tempelsweg 24

47918 Tönisvorst

Erfahren Sie noch viel mehr unter:

[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)



Eine Einrichtung der HPZ  
Krefeld - Kreis Viersen gGmbH